

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Volksblatt. 1930-1933
45 (1931)**

128 (5.6.1931)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-479164](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-479164)

Tägliche Auflage: 17 000.

Volksblatt

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei für Oldenburg und Ostfriesland

Hauptgeschäftsstelle: Wilhelmshaven-Küstringen, Aelterstraße 70. Telefon Nr. 88 und 109; Geschäftsstelle Oldenburg, Aelterstraße 4. Telefon Nr. 2508; Geschäftsstelle Nordenham: Bahnhofstraße 5. Telefon 2259; Geschäftsstelle Brate: Bahnhofstraße 2. Telefon 841.

Der Bezugspreis beträgt 2,30 RM wöchentlich. Beleggeld Ausgabe A 2,25 RM monatlich. Anzeigen: Die einpaltige m-m-Zeile 12 Rpfl., Ausgabe A 10 Rpfl., für auswärts 25 Rpfl., Ausgabe A 20 Rpfl., Restkamen Freitagpaltige m-m-Zeile total 40 Rpfl. auswärts 65 Rpfl.

Druck und Verlag: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Küstringen. Postfach-Konto: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Küstringen. Hannover 18700. Das Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Anzeigenannahme bis 9 Uhr vormittags.

Nummer 128

Freitag, den 5. Juni 1931

45. Jahrgang

Do X in Brasilien gelandet.

Nach 12 Stunden 26 Minuten. - Heute Weiterflug nach Pernambuco.

(Sillabon, 5. Juni, Radiodienst.) Mehr das deutsche Flugboot „Do X“ ist eine Reihe von fatalen Unfällen in Umlauf gesetzt worden. Nach einer Meldung aus Porto Praia ist das Flugboot etwa eine Stunde nach seinem Abfluge, festig Weiten von der Hauptstadt der Kapverdischen Inseln entfernt, ins Meer abgestürzt. Diese Nachricht, die sich rasch schnell um den Erdball verbreitete, kam von einem portugiesischen Dampfer, dessen Mannschaft das Flugboot ins Meer absinken gesehen haben will. Das Unglück sollte wegen zu hoher Belastung mit Brennstoff geschehen sein. Tatsächlich jedoch legt „Do X“ seinen Flug nach Brasilien unverändert fort.

(London, 5. Juni, Radiodienst.) Das Flugboot „Do X“ hat nach glänzendem Fluge heute nacht um 2.12 Uhr Brasilia erreicht und ist im Hafen der Insel Pernambuco de Norona (Brasilien) vor Anker gegangen. Die Mannschaft befindet sich wohl. Das Flugboot hat die 1329 Seemeilen lange Strecke von den Kapverdischen Inseln nach Pernambuco de Norona in 12 Stunden und 26 Minuten zurückgelegt. „Do X“ wird noch heute nach dem 300 Seemeilen entfernten Pernambuco weiterfliegen. Die Beladung und die Passagiere befinden sich begeistert über den programmäßig verlaufenen Flug.

(Newport, 5. Juni, Radiodienst.) Das Unterseeboot „Nautilus“ des Polarforschers Williams ist gesunken. Die Expedition führt Lebensmittel für acht Monate mit sich. Der Betriebsstoff des U-Bootes reicht für eine Strecke von 16 000 bis 18 000 Kilometern.

„Der Angriff“ für einen Monat verboten. Der Polizeipräsident von Berlin teilt mit: Die nationalsozialistische Tageszeitung „Der Angriff“ wurde gestern bis einschließ-

4. Juli 1931 auf Grund der Notverordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausbreitungen verboten. Das genannte Blatt hat trotz der eingehenden amtlichen Darlegungen über das sogenannte Genesbild erneut dem Polizeipräsidenten Berlin eine Falschung vorgezogen. Weiterhin hatte das Blatt in Besprechung der Vorgänge anlässlich der Entführung des sogenannten Schlageter-Denkmal durch Vergrübelung Andersdenkender aufgefordert.

Mutter erschlägt ihre 4 Kinder

Bluttat einer Geisteskranken.

(Meldungen aus Singen [am Hohentwiel]). In plötzlich eingetretener geistlicher Umwandlung hat die Ehefrau des Landwirts und Straßenwärters Emil Maier in benachbarten Dorfe Hülzingen gestern früh ihre vier Kinder, während sie noch schliefen, mit einer Axt erschlagen. Die Kinder, von denen das älteste 9 und das jüngste 3 Jahre alt waren, sind kurz nach der schrecklichen Tat gestorben. Der Ehemann befand sich während der Bluttat seiner Frau im Stall, um das Vieh zu füttern. Die Geisteskranke wurde einer Heilanstalt überwiesen.

Drei Arbeiter von Erdmassen verschüttet. (Meldung aus Stockholm.) In der Nähe von Gäddle in Nordschweden waren gestern früh vier Arbeiter in einer Tiefe von vier Meter mit Knullkittensackeiten beschüttigt. Pflösch gerieten die Erdmassen ins Aufsteigen und begruben die Arbeiter. Nach dreistündiger Rettungs-

Europa-Reise Stimson's. (Meldung aus Washington.) Staatssekretär Stimson tritt Ende Juni eine bis gegen Ende August dauernde Europa-Reise an. Stimson reist zuerst nach Italien, dann nach Frankreich, Deutschland und nach England. Überall sind offizielle Besprechungen vorgesehen, die sich auf Fragen der Abrüstung und auf andere brennende Probleme beziehen werden.

Drei Bergleute verschüttet. (Duisburg-Hamborn, 5. Juni, Radiodienst.) Auf der Zeche Vohberg wurden gestern abend drei Bergleute verschüttet. Während einer schwerverletzt geborgen werden konnte, fanden die anderen zwei den Tod.

Neue Steuern ab 1. Juli.

(Berlin, 5. Juni, Radiodienst.) Nach Verlautbarungen aus Regierungskreisen sollen die Bestimmungen der neuen Notverordnung, soweit sie die Gehaltskürzung betreffen bereits mit dem 1. Juli in Kraft treten. Bezüglich der Arbeitslosenversicherung will man eine gewisse Umlaufzeit einräumen, während der größte Teil der Bestimmungen dieser Notverordnung mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft tritt.

Briefaus Leipzig

kl. In seiner bestimmten Willensumgebung hat der Parteitag sich gegen eine nur sehr kleine Minderheit hinter die Arbeit der Fraktion gestellt. Das war zu erwarten. Selbst nach den Stimmen des Mittwochnachmittags. Sätze, die ein bißchen mitemitig wurden durch fortgesetzte Zwischenrufe einiger auf der Galerie befindlichen Kommunisten. Selbst der Reichstagsabgeordnete Torgler war dort plötzlich anwesend. Zu einiger Uebertragung. Es stellte sich freilich heraus, daß Torgler durch lebenswichtige Vermittlung von Breitscheid durch die Kontrolle auf die Tribüne gekommen war. Wahrscheinlich wollte man einem Reichstagskollegen diesen Wunsch nicht abschlagen. Zu wünschen wäre ja schließlich auch, daß auf SPD-Tagungen einem sich ordnungsmäßig ausweisenden bekannten Mitgliede unserer Partei der zu informativsten Zwecken gewöhnliche Zutritt zu den Verhandlungen nicht verweigert würde. Im übrigen sagten wir ja schon daß auf der Presse-tribüne auch den Redaktoren der kommunistischen Presse Plätze eingeräumt sind. Die betreffenden sollen diese Gelegenheit auch mit aller Raffinesse und in der entscheidendsten Weise aus. Das hiesige kommunistische Blatt, das am Volkshaus zum Kauf angeboten wird, ist ganz und gar auf die Verhandlungen des Parteitag zugesestellt. Von vorn bis hinten. Innen und außen. In allen Tonarten. Mit allen technischen Möglichkeiten. Jeder Satz, den ein Delegierter gesprochen, wird auf seine Verwendung fertig hin geprüft. Und auch irgendwo „verwendet“. Mit aller Raffinesse. Dazu wird genutzt, daß sich die Vollen liegen. Durch Singulieren, durch Verschweigen, durch das Verdrängen von Tatsachen ins Gegenteil, durch das Aufplätzen von Belanglosigkeiten usw. usw. Alles

zur höheren Ehre und für die höheren Zwecke der KP-Propaganda. Nicht viel anders macht es die Leipziger Reichs-Prese. Die ärgert sich heute morgen nicht wenig über das gute parteitragende Abstimmungsergebnis von gestern abend. Man hatte sich nach den ebenjoh ausgebreiteten wie kümmerlichen Vorgängen in der Debatte schon so schöne Hoffnungen gemacht, und nun wurde leider wieder nichts daraus. Man hatte sich schon so auf das „vollständige Abwirtschäften“ der Sozialdemokratie gefreut. Man sah bereits die früher so viel genannte „Klinke der Geheißung“ in die nicht übermäßig lauberen Hände der Kommunisten gedrückt. Und nun wurde auch das nichts daraus. Undankbare Partei. Bonzenpartei. In diesem Sinne geht nun auch der Vorgesetz. In diesem Sinne macht man sich Luft, begründet man den Ausgang, den man nun plötzlich nicht anders erwartet haben will. Und da nichts anderes mehr übrig bleibt, stellt man es jetzt so hin, als wäre der Parteitag nicht kompetent genug. Als dächten die Massen anders. Dabei weiß man doch so gut, daß am Sonnabend und Sonntag proletarische Massen ohnegleichen aufmarschiert waren, um ihre Anteilnahme, ihre Verbundenheit mit diesem Parteitag aufs innerlichste kundzutun. Weiß man auch, daß bei der Abstimmung über die Taktik der Reichstagsfraktion, die als Vertretung dieser Fraktion in Leipzig amnestieren Abgeordneten nicht mitstimmen durften. Also auch mit dieser Absicht ist es nichts. Womit diese Herrschaften rechnen, das ist der durch unmenhliche Kot Angst nervös gemachte Teil der Bevölkerung. Von diesem erhoffen sie die Verzweiflungstimmung, die die politische Vertretung der deutschen Arbeiterschaft schmücken soll. Auf daß der Kapitalismus seine Schongestalt bekomme. Ihr Wunsch ist, den Kämpfer Willing in die Hände zu kriegen, den Einfluß der Linken bei

allen Sanierungsversuchen auszuhalten. Auf daß die Arbeiterschaft noch mehr blute. Auf daß es auch bei uns in Deutschland so komme, wie es der Vertreter der ungarischen Sozialdemokratie auf dem Parteitag mitteilte, daß nämlich unter der gegenwärtigen reaktionären Budapest Regierung es überhaupt keinerlei soziale Unterhaltungen für die Armen und Arbeitslosen gäbe. Daß in Budapest, einer äußerlich glänzenden Millionenstadt, die Arbeiter vielfach in gänzlich abgeriffener Kleidung und ohne Stümpfe und Schuhe in die Versammlungen unserer Partei kämen. Das sind Perspektiven, die vorhanden sind. Das sind Möglichkeiten auch für Deutschland, wenn die ärmere und ärmste Bevölkerung aus Not und Verzweiflung heraus sich selbst ihres Einflusses beraubt. Denn soviel sie auch reden — unsere Hinterleute sind doch nun einmal Beauftragte des Kapitals, das den Druck der sozialdemokratischen Partei fürchtet und haßt, und das sich diesem Druck besonders in der gegenwärtig schwersten Zeit lieber heute als morgen entziehen möchte. Eine ernste, des täglichen Kadentens wert Sache. Selbst der schließestgehellte Volksgenosse hat noch immer mancherlei zu verlieren. Und Sollmann hatte durchaus recht, als er sagte, daß die Formel aus dem „Kommunistischen Manifest“, wonach der Arbeiter nichts zu verlieren habe als seine Ketten, einmal sehr revolutionär gewesen sei. Daß aber diese Formel in unserer Zeit unter Umständen zu einem ganz reaktionären Schlagwort werden, das dem größten Gegner der Arbeiterbewegung zumute kommen könne. Und so haben wir eben überall die Stellungnahmen und die agitatorischen Werbeversuche unserer geschworenen Gegner, der Nationalsozialisten, als Kapitalistabildlinge, zu betrachten und in ihrem inneren Kern zu erkennen versuchen. Und je mehr sie an der Faltung der Partei herumtasteln und

ihre Vertretungen zu diskreditieren versuchen — je mehr wird dies ein Zeichen dafür sein, daß diese Beschüsse und Taten dieser Partei diesen arbeitserfindlichen Warden aus höchste willkommen sind. Und weil wir uns zur Zeit als politische Partei und als Interessensvertretung der unteren Klassen von drüben her auf mitleidig angefeindet und auf gemehne und dreschereische Art mit Schmutz besorfen leben — um so angebrachter, um so wertvoller sind die Manifestationen auf dem diesmaligen Parteitag: das Bekenntnis der Massen am Beginn der Tagung, der Aufmerksamkeit der so lauber und proper aussehenden proletarischen Jugend und die aufs neue befundene Geschlossenheit der Partei in der vorbezeichneten parlamentarischen Linie. In diesem Sinne gibt der Parteitag, geben seine Verhandlungen dem Volkshaus wie dem Fernstehenden einen guten, überzeugenden Anschauungsunterricht. Geben sie eine Lehre, geben sie eine Hoffnung. Für die Gegenwart wie für die Zukunft.

Nach diesen großen Fragen der Wirtschaft, des Faschismus und dem Verhalten der Reichstagsfraktion waren die Hauptdinge auf dem Parteitag erledigt. Große Redebeiträge sind nicht mehr zu erwarten. Auch ernste Meinungsverschiedenheiten können bei den noch ausstehenden Punkten nicht mehr zu Tage treten. Heute vormittag wurde das Referat von Ollenhauer über die Jugendfrage entgegengenommen. Mit Ruhe, ohne Zwischenrufe, ohne besondere Aufregung. Das war nur natürlich. Es gibt da kaum zweierlei. So wichtig auch diese Gelegenheit für die Partei ist: Gegenläufige Annäherung nicht auslösen. Es sind Selbstverständlichkeiten, die gelagt werden müssen und denen man zustimmen muß. Dabei wird keinesfalls übersehen, daß die Werbung der Jugend für eine Kämpferpartei wie die Sozialdemokratie äußerst wichtig ist und daß diese Werbung heute hart erschwert wird durch die Methoden der auf die Jugend spekulierenden Nazis.

Gestern abend hat sich der Parteiausflug zum zweiten Male mit der durch den Abgang Germann Müllers notwendig gewordenen Ergänzung im Vorstand befaßt. Es handelt sich um ein Aufräumen des schon im Parteivorstand stehenden Genossen Vogel und um ein Singulieren des Genossen Sollmann. Ueber diese Frage ist man sich in den ersten Tagen nicht ganz einig geworden. Die Wahl erfolgt erst morgen. Wie wir erfahren, hat der Genosse Sollmann, da ihm die Stelle des ersten oder zweiten Vorsitzenden nicht angeboten wurde, sondern die eines Sekretärs als Nachfolger Vogels (Vogelern vorliegend die Presse), jetzt überhaupt auf jede Wahl in den Parteivorstand verzichtet. Es steht nun beim Parteitag, Vorschläge zu machen. Möglich ist, daß die Stelle überhaupt nicht besetzt wird. So daß also, wie schon angedeutet, Vogel und Sollmann die Stelle überhaupt haben werden. Womit sich gewiß jeder einverstanden erklären wird. Wenn diese Zeilen in den Händen der Leser sein werden, und der Parteitag zu Ende gegangen sein wird, wird auch dieses Wahlergebnis schon in der gleichen „Volksblatt“-Ausgabe vorliegen. Als ich diese Zeilen ihrem Ende zu führe, bringen die Zeitungsverkäufer die neuesten Branderzeugnisse. Das eine hübschste Blatt bringt in ganzjähriger Ueberlieferung „Volksblatt“ Einigkeit bei der SPD., auf dem anderen ist zu lesen: „Neues Entgegenkommen Brünings an die Sozialdemokraten in den Fragen der Notverordnung“ und die Schlagzeile auf dem dritten Blatt berichtet über die Differenzen zwischen Batlan und Faschismus. Alles dies sagende Dinge, die zeigen, was heute im Vorbergrunde steht, und die zeigen, in welsch heißen politischen Tagen wir leben. Und schließlich die zeigen, welsch Bedeutung hierbei der deutschen Sozialdemokratie zukommt.

Mörder „3 X“ gefangen. Sechsjährige Jagd nach einem Verbrecher.

(Meldung aus Neuport.) Nach sechsjähriger Suche gelang es der Polizei, den Mörder des Lageraufsehers Louis Banelle zu verfolgen; es ist dies der ehemalige Student Wilhelm K. Knapp. Nach den bisherigen Ermittlungen scheint die Polizei diesmal einen besonders guten Fang gemacht zu haben. Zahlreiche Indizien deuten darauf hin, daß Knapp mit seinem geistesvollen Mörder identisch ist, der unter dem Namen „3 X“ seit zwei Jahren die Verödung in Schweden hieß.

„3 X“ pflegte mit besonderer Vorliebe Liebesparten, die Autotouren unternahm, aufzulauern.

Gewöhnlich warf er den Mann aus dem fahrenden Auto, um dann seine Begleiterin zu ermorden.

So war „3 X“ zu einem Schreckensspieß der amerikanischen Landstrassen geworden.

In allen Gebieten der Welt wurde in der letzten Zeit nach Knapp fieberhaft gesucht. Niemals gelang es, ihn zu fassen; nur ab und zu liefen bei der Polizei Briefe ein, die die mysteriöse Unterschrift „3 X“ trugen. Auf mehreren Kontinenten wurde nach Knapp gesucht, darunter auch in der französischen Fremdenlegation. Knapp behauptet nun, daß er nie weiter als einige Stunden entfernt von Neuport gewest habe.

Nach der Ermordung des Chauffeurs Banelle, also zur Zeit, als er von der Polizei am eifrigsten gesucht wurde, war „3 X“ Mitglied der amerikanischen Kilmowache. Die Verhaftung Knapps erfolgte auf Grund einer Anzeige. Auf dieser wurde Knapp von Angehörigen der Kilmowache, die ihn unter einem falschen Namen gefangen hatten, wiedererkannt. So konnte die Polizei auf seine Spur gelenkt werden.

Ein fünfzehnjähriger Missethäter.

(Meldung aus Würzburg.) Eine fast ungläubliche Missetat ereignete sich in Oberkahl. Ein fünfzehnjähriger Junge aus Efferhausen, der bei einer dortigen Kamille zu Besuch weilte, geriet mit einem jüngeren Kameraden in Streit. Während der Auseinandersetzung zog der fünfzehnjährige plötzlich aus seiner Tasche ein Dolchmesser und stieß es mit aller Wucht dem Jüngeren in die Schulter. Der unglückliche Junge brach zusammen und mußte sofort ins Krankenhaus gebracht werden. Die Untersuchung hat ergeben, daß er einen gefährlichen Stich in die Lunge davongetragen hatte. An seinem Aufkommen wird zweifelhaft. Bei dem kleinen Missethäter wurde, nachdem man ihm den Dolch abgenommen hatte, auch noch ein Schlagspiel gefunden.

Vom Zuge mitgeschleift. Eine Frau getötet, vier Personen verletzt.

(Schleswig, 5. Juni. Radiobienst.) Ein schwerer Zusammenstoß hat sich am Bahnübergang bei St. Jürgen zwischen einem Eisenbahn-Zug und einem Auto ereignet. Das Auto mit 50 Meter weit mitgeschleift worden und total zerlegt. Eine Frau tödlich, vier weitere verletzt. Die Frau tödlich, vier weitere verletzt. Die Frau tödlich, vier weitere verletzt.

Ende führen zu Unfällen. Dann wird der Parteitag mit einem Schlusssatz von Otto Wels geschlossen.

Die Grenzverletzungen durch Flüchtlinge an der deutschen Nordküste.

Zu den Meldungen über die Grenzverletzungen durch Flüchtlinge durch die Nordküste an der deutschen Nordküste. Die Grenzverletzungen durch Flüchtlinge an der deutschen Nordküste.

Die Vorsitzenden der SPD.

(Weizsäcker, 5. Juni. Radiobienst.) Die Wahl der Parteivorsitzenden ergab für Otto Wels 322, für Crispien und Hans Vogel je 318 Stimmen. Auf die Kandidaten Bartels und Gutwirth entfielen 306 bzw. 304 Stimmen. Als Ersatzkandidaten gewählt: Weizsäcker mit 322, Martin Ludwig mit 321, Seeling mit 328 und Dittmann mit 328 Stimmen. Die neuen Vorsitzenden sind: Weizsäcker und Seeling 328 bzw. 320 Stimmen.

In seiner Schlussrede nahm der Parteitag nach der Bekanntgabe des vorstehenden Wahlergebnisses den Kasernenbericht durch Wels und den Bericht der Kontrollkommission durch den Senator Dr. Wilhelm Wolf, entgegen. Die anschließende Debatte über die Berichte, die gegen 11 Uhr begann, sollte man bis 2 Uhr zu

Ihre Tat geahnt.

(Berlin, 5. Juni. Radiobienst.) Der Mann an dem zehnjährigen Wanfried Posten in Berlin-Lichtenberg, der vorgezogen von seiner Stiefmutter erdolcht wurde, hat eine schnelle Sühne gefunden. Frau Post wurde gestern nachmittag in der Nähe von Regal als Leiche aus der Havel geborgen. In einem Brief an ihre Schwester bezeichnet Frau P. ihre Tat als einen Verzweiflungssatz.

Der Herr mit den vielen Millionen.

Tappereitschleutnant als Berufsverbrecher. — Der „Ehrenvorsitzende des Weltbankierkongresses“.

(Bericht aus München.) Der 33-jährige Richard Freitlinger ist eine merkwürdige Verbrecherfigur. Nach seiner Verurteilung hätte man ihm eine ganze andere Laufbahn prophezeit müssen, als er sie später eingeschlagen hat. Während des Krieges diente er als Freiwilliger im Feld, wurde wegen seiner Tapferkeit zum Leutnant befördert und erwarb eine Anzahl der höchsten Orden.

Gegen Kriegsgeld hatte er nicht weniger als 17 hohe Dekorationen bekommen.

Nachher geriet er aber auf die schmale Bahn und wurde wiederholt wegen Urkundenfälschung und Betruges schwer bestraft, zuletzt mit zweieinhalb Jahren Gefängnis.

Freitlinger hatte sich einen originellen Eid ausgedacht, um seine Opfer heranzulocken. Er gab sich für den Generalbevollmächtigten eines in Stuttgart lebenden, immens reichen Amerikaners namens Bendert aus. Dieser Bendert sollte Senator und gleichzeitig Ehrenvorsitzender des Weltbankierkongresses sein. Freitlinger erzählte, daß Hr. Bendert ein großer Philantrop und Deutschfreund sei und daher notleidenden deutschen Grundbesitzern Kredite in der Höhe von mehreren Millionen zur Verfügung stellen wolle.

Um dieses Märchen glaubhaft zu gestalten, hatte sich Freitlinger einen Komplizen, den 20-jährigen Ludwig Summann, ausgesucht, der die Rolle des „Senators“ übernahm. Die Personen mit denen Freitlinger in Verbindung trat, betamen den „Millionen“ nie zu Gesicht; seine Aufgabe bestand nur darin, die betreffenden Personen als Senator Bendert von Stuttgart aus anzunehmen und die Richtigkeit der Angaben seines Komplizen zu bestätigen.

Summann verstand es, die Sprechweise eines älteren Amerikaners am Telefon so glänzend nachzuahmen, daß niemand an der Echtheit des Senators zweifelte.

Auf diese Weise gelang es Freitlinger, zahlreichen Gutsbesitzern und sogar dem Direktor einer Darlehenskasse Beträge in der Höhe von rund 60 000 Mark unter der Vorspiegelung herauszulockern, daß er ihnen von Bendert dafür Darlehen verschaffen werde. Unter seinen Opfern befindet sich auch ein Regierungsbeamter, dem er großzügig einen Kredit von

drei Millionen Mark für Wohnungsbauten in Aussicht gestellt hat. Nun fanden Freitlinger und Summann wegen Betruges bzw. Betriffs in zahlreichen Fällen vor Gericht. Freitlinger wurde zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt, Summann wurde freigesprochen.

Das Gutachten über die Arbeitslosigkeit.

(Berlin, 5. Juni. Radiobienst.) Der dritte Teil des Gutachtens der Brauns-Kommission zur Untersuchung und Beseitigung der Arbeitslosigkeit wird heute der Öffentlichkeit übergeben werden. In seiner Einleitung bringt es zunächst ein knappes Uebersicht über die Entwicklung der verschiedenen Formen der Arbeitslosigkeit, um sich dann unter dem Gesichtswinkel der Finanzwirtschaft mit der Stützung und vollen Durchführung der Versicherungsform zu beschäftigen. Auch zur Frage der Zwei- und Dreiteilung der Arbeitslosenhilfe nimmt das neue Gutachten Stellung. Seine Vorschläge stimmen darin überein, eine Beschäftigung von Arbeitslosen und Gemeindefürsorge für Hochaltemerwerbende zu einer Reichsarbeitslosenfürsorge anzuschließen.

Neue Ausschreitungen in Essen.

In der vergangenen Nacht ist es in Essen zu neuen Ausschreitungen gekommen. Die Kneipenbesitzer haben Barrikaden und zerlegten die Straßenlaternen. Beim Eingreifen der Polizei gab es mehrere Verletzte. Fünfzehn Personen wurden festgenommen, von denen sechs sofort dem Militär ausgeliefert wurden.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion tritt am nächsten Freitag zur Stellungnahme zur neuen Verordnungsung zusammen. Am Mittwoch wird der Fraktionsvorstand bereits mit den Beratungen beginnen.

Die Reichsregierung hat den deutschen Botschafter in Paris angewiesen, entgeglichen gegen die Ueberlieferung deutschen Gebiets durch französische Flugzeuge Protest einzulegen.

Der „Kammerherr“ des Prinzen Ein gerissener Schwindler entlarvt.

Ein Berliner Blatt berichtet:

Im allezeitigen Augenblick konnte leicht ein gefälliger Schatzplan entworfen werden, der unter dem Namen „Baron Edgar v. Alten, Kammerherr des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen“, in einer bestimmten Berliner Familie und in einem Geheißbetriebe gelangt gefunden hätte, und der in dem Moment seines angenehmen Titels entleert wurde, als er in Gegenwart des Notars die Generalvollmacht für ein großes Unternehmen erhalten sollte.

Vor einigen Monaten hatte sich ein Fräulein Grete K., die Erbin eines großen Unternehmens in Berlin, in einer Gesellschaft einen vornehm aussehenden Herrn Anfang der vierziger Jahre kennengelernt, der sich als „Kammerherr Baron Edgar v. Alten“ vorstellte. Er wußte das junge Mädchen bald ganz für sich zu gewinnen und wurde von der Familie der jungen Dame mit offenen Armen aufgenommen. Der Baron erzählte, daß er in Langfuhr bei den Lotentopfsparalen gestanden und seit dieser Zeit eine Besichtigung zum Kronprinzen habe erlangen und er beschloß nach seiner Angabe große Güter bei Langfuhr, die er aber seiner Frau verkaufen verkaufen wollte, um sich dem industriellen Betrieb, dessen Erbin Fräulein Grete K. war, günstig widmen zu können.

Selbstverständlich geriet der Baron, der von der Schwiegermutter zur Verlobung ein Auto im Werte von 40 000 RM. erhalten hatte, wegen des Verkaufs der Güter in Schwierigkeiten und erhielt ebenso selbstverständlich einen Kredit von über 100 000 RM. für die Uebergangszeit eingerichtet.

Darüber hatte er die Hochzeitsfeierlichkeiten, die bei seinen Verwandten in Mecklenburg stattfanden sollte, bis ins kleinste geregelt. Die Hochzeitstische sollte schön präpariert sein, die Wagen für die Familie der Braut sollten sämtlich präpariert sein.

Die künftige Schwiegermutter, die sich wieder über die Güter des „Barons“ nach ihrer Tätigkeit bei dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen irgendwie erkundigt hatte, überbrachte Herrn v. Alten die gesamte Gehaltszahlung der fünf großen Krima, und vor einigen Tagen wurde der Notar bestellt, um dem künftigen Schwiegersohn die Generalvollmacht zu übertragen.

Der Protokoll der Krima hatte jedoch einen Vorbehalt gegen den „Kammerherrn“ gemacht und hatte sich an einen Rechtsanwalt gewandt und diesen damit beauftragt, Grundunterschiede der angebotenen „Baron“ einzusehen, die geradezu vernichtend ausfielen.

Die Enttarnung des Schwindlers erfolgte dann auch in höchst dramatischer Weise.

Unsere tägliche Erzählung: Run auf die Bank.

Von Lucius.
(Nachher verboten.)

Arnold Krätzer fiel fast vom Sessel vor Schreck, als er einen Blick in die Zeitung geworfen hatte, die jeden Tag, auf seinem Frühstückstisch bereit lag.

Er sah in aller Eile eine Tafel Kaffee hinter, kamte aus seinem Schreibtisch das Notizbuch heraus und blätterte dann durch, ein Bündel nach in der Hand, das er die Treppe hinabstehend, verschlang.

Schließlich, schredlich, die Welt war aus den Fugen. Jetzt wachte sogar die „Allgemeine Arbeiter-Zeitung“, das einzige Institut, in das man noch Vertrauen gesetzt hatte, und Herr Krätzer im Laufe der Jahre alle Deposits aus anderen Banken und Sparkassen übertragen hatte. Die Zeitungen brachten zwar heilsame lange Kommuniqués über unerschöpfliche Sanierungsmaßnahmen — aber wer wußte, ob sie sich als genügend erweisen?

Krätzer ließ sich nicht abhaken, seine Deposits, sofort dies, wie er hoffte, möglich sein würde, zu beheben.

Als er schon in dem großen, kuppelgetragenen Rundsaal aus Marmor und Glas, eingewagt zwischen Hunderten von Menschen, mit seinen Kaffeetassen und Einlagebüchern gegen die Schalter drängte, hatte er Mühe nachzuentreten. Der geläufige Log fiel ihm ein. Er war zu Baby Lou gekommen, und hatte sie, ganz entgegen allem Gewöhnlichen, in Tränen aufgelöst gefunden; seine ewig lachende, muntere Baby Lou!

Ja, das Leben ihres Waters, das einen hässlichen Ansehensverlust im Siden erlitten, hatte sich wieder zum Verschleiert. Ob ihr Lieber Notiz, wie sie Herrn Arnold Krätzer nannte, noch einmal ein einziges, und leider wahrschämlich letztes Mal in die Tische greifen wollte, um ihr zu helfen. Ah, es fiel ihr ja so schwer, sich an ihr zu wenden — aber sie hatte doch noch niemand, nicht wahr?

Aber Herr Krätzer, der erst vor kurzem wieder mal 1000 Mark für Baby Lou's Vater gespendet hatte, wollte sich diesmal nicht erweichen lassen. Die Geschäfte gingen schlecht, man hatte nichts als Verluste, Anleihsen und unüberwindliche Forderungen. . . . Jetzt fragten ihn Zweifel darüber auf, ob es nicht doch besser gewesen war, seiner kleinen Frau, dieses Geld abzugeben, was er nicht anderen helfen, solange man konnte? Und wenn jetzt das ganze Geld fort war? Was dann? So hätte er die wichtigsten Baby Lou's Vater noch die letzten paar Wochen seines Lebens erleblich. Sie hatte Umänderungen gemacht, daß es jetzt, sehr leicht um ihn stand. . . . Die beiden Frauen, die Baby Lou's Vater untertrug, hätten nichts mehr zu sagen, er hatte Studien anstellen, Neben Krätzer fand ein Mann, dem man wohl auf der Straße zwei Pfennig gesteckt hätte, der sich aber lieber unter der Decke der unglücklichen Sparkassenbücher

Gerade als die Unterschrift vollzogen werden sollte, betrat der Herr mit dem Decknamen das Zimmer. Der Deckname nahm ohne viel Umstände den „Kammerherrn“ beim Arm und führte zum Polizeipräsidium.

Der Betrüger, der bis zum letzten Augenblick gelehrt hatte, drang im Hof dieses Gebäudes angelehnt der verärgerten Kneifer völlig ankommen und gab zu, daß er der 42-jährige arbeitslose Wädereggel Otto Laas sei.

der in Berlin unangemeldet wohnte und in Sarow-Rieslow ebenfalls durch einen genialen Gaunertrieb ein großes Restaurant an sich gebracht hatte.

Im dem er, was nicht nötig und nagelstief war, zu dem er machte, um dann zu verschwinden. Laas hat wegen ähnlicher Schwindeltaten in Danzig bereits ein Jahr Gefängnis wegen Diebstahls und in Berlin eine ebenso hohe Strafe abgehört. Der angeklagte „Kammerherr“ war einige Jahre Diener im Schloß des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen und hatte dort von dem ersten Rittermeister v. Alten aus Danzig-Vangauß gehört, dessen Namen er sich später beizulegen pflegte.

Kälte in Norwegen.

Aus Kopenhagen wird berichtet: Nach ein paar warmen Sommertagen hat in Norwegen ein kaltes Wetter eingesetzt. Gestern ist, wie aus Oslo berichtet wird, auf Frostgraden Temperaturen gefallen.

Sämtliche kommunalen Spitzenverbände haben sich gegen den Abbau der Kräfteoperierordnung ausgesprochen. Sie befürchten, daß der Abbau der Kräfteleistungen gegenüber der Kräfteoperier eine neue Steigerung der gemeindlichen Wohlfahrtsausgaben nach sich zieht.

Die Nationalsozialisten haben gestern in einer Fraktionsversammlung eine Entschließung gefaßt, in der kürzester Protest gegen die neue Verordnungsung erhoben und die Einberufung des Reichstages zwecks ihrer Aufhebung gefordert wird.

Der französische sozialistische Abgeordnete Vincent Auriol hat sich gestern einer gefährlichen Augenoperation unterziehen müssen. Sie ist gut verlaufen. Das Befinden des Patienten ist zufriedenstellend.

Die russische Delegation für die französisch-russischen Wirtschaftsverhandlungen ist gestern unter Führung des stellvertretenden Volkskommissars Dolejsky in Paris eingetroffen.

„Woh! Woh! und dort war ja auch Pfaff!“ der seine Kell, der Krätzer schon so lange Geld schuldete. Er hatte es wohl hier auf Zinsen angelegt, statt es zurückzugeben. Der elegante, phlegmatisch blickende Herr dort aber, ist gewiß ein Leichenbier, der die günstige Gelegenheit wahrzunehmen, um seine Laster zu genießen. Krätzer hätte sich endlich bis zum Schalter durchgeschlagen. Jetzt, im Besitze einer Nummer, ging erst das Warten so richtig los. Aber zu seiner Verwunderung hatte er beobachtet, daß die Auszahlungen ohne Stoden geleistet wurden. Bevor man seine Nummer rief, konnte es noch geraume Zeit dauern. Er beobachtete sich also in ein Automatenbüreau, häufte sich mit Bröckchen und einem Glas Vermouth, und leitete dann wieder, jetzt etwas beruhigt, unter die Handrennen zurück.

Er begrüßte Bekannte, stellte Freundem fest, daß auch die liebe Tante Winda, die ab und zu kleinere Unterführungen von ihm bekam, hier auf die Auszahlung ihrer Ersparnisse wartete und erkannte auch den Bekkter, der täglich auf der Brücke zu sehen pflegte.

Woh! Woh! mit jedem Staunen, blieb sein Blick an einer elegant gekleideten Dame haften. Das nicht um ihre Schultern der Silberfingerring, den er erst vor wenigen Wochen Baby Lou gewidmet hatte, noch immer. Woh! was würde sie denn hier suchen? Sie hatte ja oft und oft beteuert, daß sie keinen Grund besäße — „wie würde ich dich sonst wegen meines Vaters um Geld bitten“. Behob sie vielleicht Geld für eine Freundin, die seine Zeit hatte zu kommen? „Ich würde meine Sparkassenbücher niemand anvertrauen“, meinte Krätzer.

Auch Baby Lou hatte ihn bemerkt. „Um Himmel's Willen, wie sag ich meinem Witten?“ fuhr es ihr durch den Kopf. Nein, sie konnte es ihm überhaupt nicht sagen. Damit wären ihre Nebeneinkünfte, soweit sie Krätzer betrafen, für immer verpfänd.

Schließlich entschloß sie sich, ihm ihre Unwegsamkeit im Tempel des Geldes damit zu erklären, daß ihre Freundin auf vieles Bitten Geld für ihren kranken Vater leihen wollte, und sie es selbst holen mußte — Lore hatte seine Zeit.

„Die beste Barade ist der Hieb“, dachte Baby Lou. Sie dachte also auf Krätzer zu, begrüßte ihn noch immer. Erkannte, wie sie einen kleinen Baumstamm (ein wenig flieh sie beim mit der Zunge an, wen sie ihm sprach, um ihre Kindlichkeit zu unterstreichen) und logte, mit leichem Wurmur:

„Sieht du, Lore leih mir das Geld für Vater. Ah, sie ist so gut, daselbst hat sie selbst so wenig, die Welt hat sie selbst.“ Krätzer dachte lang' genug. „Ich will nicht, Kind, daß du dir Geld vom fremden Leuten leihst. Du bekommst die 1000 Mark für den Kaufstahl meines Vaters von mir. Und verzeh, daß ich geben so häufig zu dir war.“ Dafür sollte du das Armband haben, das Baby Lou ihm neu gekauft hat. . . . Baby Lou um das Geld gefordert. Und am nächsten Tage trat sie ihre Ersparnisse, vermehrt um weitere 1000 Mark, in eine andere Bank.

Jadebläuliche Umhau.

Küstringen, 5. Juni.

Schiffnamen und ihre Bedeutung. Allgemein herrscht die Ansicht vor, daß den Schiffnamen eine tiefere Bedeutung nicht zusammenliege. Ebenso gut könnte man ja auch jedes Haus nach irgendeinem Namen benennen.

Bei den kleinen Schiffen, sowohl in der See als auch in der Binnenflahrt, werden die Fahrzeuge in den meisten Fällen nach dem Namen eines liebsten Familienmitgliedes getauft. Man will hiermit gewissermaßen über dem betreffenden eine besondere Ehrung erweisen.

Eine weitestgehende Bedeutung haben die Schiffnamen in der Großschiffahrt. Hier finden wir hauptsächlich Namen, die in der ganzen Welt einen guten Klang haben und von großer Bedeutung sind, nicht nur einzeln, sondern auch zusammenfassend in der Reihenfolge.

Überhaupt spielen Namen von Ländern und großen Städten bei der Benennung von Schiffen eine sehr große Rolle. Diese Namen werden durch die Schiffe nach allen Wänden der Erde getragen.

Wichtigkeiten, auf große Ströme, Berge und Landspitzen beziehen. Auch bei Betrachtung dieser Namen wird man sehr bald herausfinden, daß sie eine genaue bestimmte Bedeutung haben, also nicht nur Namen schlechthin sind.

Heute abend Gedemann-Berufungung. Die Zeitung des Gewerkschaftsrates schreibt: So geht's nicht weiter! Die Geburt der Arbeiterbewegung hat ein Ende.

Grüßungszeit im Stadtpark. Ein herrliches Bild bietet in diesen Tagen der Küstringer Stadtpark. Goldregen, Rotdorn und Flieder prägen in ihren verschiedenartigen Farben.

Aus dem Konzert- und Vortragsprogramm. Die Vereinigung hat ihr neues Winterprogramm aufgestellt. Es werden voraussichtlich vier Konzerte stattfinden, zwei Sinfoniekonzerte und zwei Kammermusikabende.

Seite Beginn der Präsidenten-Vorträge. Die Ortsübernordtische der Jadebläulichen Freundesgruppe nehmen heute Abend im Wilhelmshavener Gesellschaftshaus ihren Anfang.

Sonntagliche Autofahrten. Eine Autobus-Gesellschaftsfahrt zum Urwald und nach der Kolonie „Heimatzauber“ unternimmt am Sonntag der Automobilbesitzer Hr. W. Hertz.

weil man sie erst nach dem Auflaufen der Saaten zu Gesicht bekommt; es handelt sich um den Drahtwurmer. Wenn Getreidepflanzungen verfallen, können in der Jugend hart unter der Erdoberfläche ringförmig benagt, Kartoffeln durch Ausbilden der Knollen geschädigt werden.

Vom Fundamt. Eine Handtafel, ein Notenscheiter und ein Rindentrumpf sind als gefunden abgegeben worden. Generell ist ein weißer Hund als ausgelassen gemeldet worden.

Wetterverhältnisse und Hofwetter. Wetter für Sonnabend, den 6. Juni: Mäßige Ostwinde, wolfig, mäßig warm.

Der jadebläuliche Schiffsverkehr im Mai. Im Handelshafen Wilhelmshaven-Küstringen gestaltete sich der Schiffsverkehr im Mai nach Aufstellung der „Wihala“ wie folgt: Von und nach See (Kaiser-Wilhelm-Brüde): Es liefen ein 29 Schiffe mit einem Nettoraumgehalt von 7094 Kubikmeter.

Sonnengebräunte Haut NIVEA-CREME oder aber NIVEA-ÖL

bis auf 1 Motorjoger holländischer Nationalität die deutsche Flotte. Von und nach Kanal (Kanalflöße): Eingelaufen: 51 Fahrzeuge mit einem Nettoraumgehalt von 8805 Kubikmeter.

Von der Straße. Gestern nachmittag erlegte sich gegen 4.30 Uhr an der Ede-Roos- und Luisenstraße zwischen zwei Radfahrern und einem Motorradfahrer ein Zusammenstoß.

Karl-Lange's Sonntag und Montag. Vom 7. bis 9. Juni tagen in Wilhelmshaven die Vätertagssammlungen des Zweigverbandes „Nordwest“.

Neues Volkstheater an der Kieler Straße. Vom Sonntag ab findet auf dem Festplatz an der Kieler Straße wieder ein Volkstheater statt.

Heutige Marineflottenangelegenheiten. Die Torpedoboote „Saguar“ und „Ludwig“ von der 3. Torpedobootflottille lieferten gestern 16 Uhr in den Hafen zurück und machten am Abend 10 Uhr.

Wetternachrichten aus See. Außenjade: Wind N. 4, leicht bewölkt, See 3, Temperatur 10 Grad; Binnenjade: Wind NW, 9, bewölkt, See leicht bewegt, Temperatur 11 Grad; Wangerooze: Wind N. 3, bewölkt, See leicht bewegt, Temperatur 10,5 Grad; Woslap: Wind NW, 3-4, bewölkt, sichtig, Hofswasser wogeln sich, Temperatur 13 Grad; Urnagel: Wind NW, 3, leicht bewölkt, Hofswasser 4,10 Meter, Temperatur 11,5 Grad.

Witz zum Willenmaradies ROMAN VON THEA VON ROMMEL - URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

20. Fortsetzung. Nachdruck verboten. „Gräßlich!“ sagte der Wirt dem Folger. „Dank und grüß wieder nach der Eisigale, die beinahe seinen Händen entglitten war.“

„Gewiß, Sie bezeichnen ihn mit gestern selber. Als ich vor dem Esen kam, nahm ich ihn zugleich mit in den Saal. Leider kam ich etwas spät, sah deshalb nicht länger nach.“

Da zog er sie an sich; „Eline, warum hast du Verbindung gesucht mit — und durch diesen Maler?“ Sie wurde rot. Was wußte er? Woher... Hatte er nicht gesehen, wie sie... „Es war... wegen der Papiere...“ stammelte sie.

Nachricht... geliebt hatte sie den hübschen Bankierssohn also wohl nicht wirklich... nur Kränkung war in ihr aufgetrieben bei der Nachricht, Kränkung, so rasch vergehen zu sein, und Trauer, daß nun keiner, keiner sich mehr um sie kümmerte... Der Maler allenfalls... Aber der würde auch bald forgerhen und sie verlassen.

Jahrestätliche Filmchau.

Capital - Spielfilme. In dem Film „Ein Tag o für d'g“ ist alles vorhanden, was dem Publikum lieb ist. Aus Wien nahm man die Operette, aus Hollywood die Revue und rührte beides fähig durcheinander. So bekam man ein schmaffales Gerüst, eine kleine Liebesgeschichte mit dem berühmten und unbekanntem Jagdlager und Knevelingen. Besondere Wert sind einige Mitleidensübungen aus dem Zeitstreifen. Die Siegie hat Beträchtliches an Inzenerleistungen geleistet, eine Reihe von Schläger mit guter Musik, und das Spiel von Willi Forst, Ernst Kerebes, Paul Otto, Anne Goering, Ise Wallin in den Hauptrollen, verleiht auch nicht seine Wirkung auf das Publikum. Glänzende Photographie und geschmackvolle Bauten erhöhen die Wirkung des Spielfilms. — Auch das Weiprogramm bringt noch Abwechslung, so daß die Besucher des Kinos in jeder Beziehung befriedigt werden.

Sportliche Vorchau.

Wasserportliches Weiprogramm am Sonntag, dem 5. Juli, morgens 9 Uhr, im Jade-Bad.

1. Eröffnungssparafette 6 x 50 Meter Brust.
2. Jugenlagenparafette 4 x 50 Meter.
3. Brustparafette, weiß, Jugen, 4 x 50 Meter.
4. Figurenliegen der Mädchen.
5. Männer-Brustparafette 4 x 50 Meter, Turner und Sportler.
6. Frauen-Brustparafette 4 x 50 Meter, Turnerinnen und Sportlerinnen.
7. Schwimmsport: a) Kopfweihprung; b) Stredenlauf; c) Kegelland.
8. Jugenwasserballspiel.
9. Männer-Lagenparafette 4 x 50 Meter.
10. Rettungsschwimmen.
11. Fußballspiel der Frauen und Männer.
12. Weichkampf für Wasserballspieler: a) Ballweihwurf; b) Ballzielwurf; c) Wasserballspiel.
13. Männer-Brustparafette 4 x 50 Meter.
14. Männer-Brustparafette 4 x 50 Meter.

Die Kämpfe sind offen für den gesamten Bezirk. Die Teilnahme der Bundesgenossen und Genossen der Turn- und Sportvereine ist erwünscht. Meldungen an Gen. Weiering.

Handballspiele am kommenden Sonntag. Die Städtegemeinschaft führt nach Oldenburg um gegen die dort aufgestellte Städteelf ihr erstes Spiel auszurufen. In der Gruppe Oldenburg sind im letzten Jahre eine ganze Reihe Vereine zum Handballspiel übergegangen. Der Ausgang des Treffens wird einen ungefähren Maßstab anlegen lassen über die Spielstärke der Oldenburger Gruppe. — Heppens-Platz, Sonnabend, 13.30 Uhr, werden im Gesellschaftsspiel Heppens 2 und Rüstingen 2 ihre Kräfte messen. Heppens ist mit seinem Nachwuchs noch im Aufbau begriffen, so daß Rüstingen

Präsident Wilson - vergiftet?

Aussehen-erregende Enthüllungen.

Aus New York wird berichtet: Aus der Feder des Majors Hebert D. Warren, der während des Krieges Leiter des amerikanischen Cryptographic-Büros war, ist soeben ein aussehenerregendes Buch erschienen, das den Titel „Amesias Hand kammer“ (Americas Hand-cammor) führt.

In seinem Buch behauptet Warren, daß er zur Zeit der Anwesenheit Wilsons in Paris, wo der Präsident zu den Friedensverhandlungen angetroffen war, eine feinstoffliche Depesche aufgefangen und dekodiert habe.

Es handelte sich um die Mitteilung von einem Komplot gegen das Leben Wilsons. Der Präsident sollte langsam vergiftet werden oder Influenza-Bakterien in Eis zerrieben bekommen. Der Absender der Depesche, zu welchem Major Warren das größte Vertrauen hatte, hat, den Präsidenten zu warnen.

In dem Buch wird weiter erklärt, daß wohl nur eine Mischprobe, diese Angaben zu überprüfen, daß aber die unlegarebe Tafeldepesche, daß die ersten Anzeichen der Erkrankung Wilsons in Paris angetroffen. Diese Krankheit war es auch, die seinen Tod bewirkt hat.

gen das Spiel wohl für sich entscheiden dürfte. — Die Serienspiele des Sonntags erfahren zurzeit nur noch Spiele der B- und Jgd-Klasse. — Auf dem Schaar-Platz nachmittags 2 Uhr: Schaar 1 gegen Jgd 1, Schiedsrichter Germania. Ein ausgeglichener Kampf bei dem die Schwärmer einen ebenbürtigen Gegner abgeben werden. — Platz Rüstingen, 14 Uhr: Rüstingen 1 gegen Marieniel 1. Schiedsrichter Germania. Anschließend um 15 Uhr: Rüstingen 2 gegen Marieniel 1, Schiedsrichter Germania. Die Rüstinger werden alle Kräfte hergeben müssen, wollen sie nicht ganz von der Spitze weggedrückt werden. Marieniel stellt eine gut eingestellte Mannschaft. — Platz Germania, vormittags 10.30 Uhr: Germania 2 B gegen Neuenroden 1, Schiedsrichter Rüstingen.

Fußballspiele auf dem Heppens-Platz. Sonntag, um 2 Uhr, spielen auf dem Heppens-Platz die beiden Schülermannschaften

Besucht das Bezirksfest vom 3. bis 5. Juli in Rüstingen.

von Heppens und Neuenroden. Anschließend spielt Heppens 1. Jugen gegen Rüstingen 1. Jugen. — Am Mittwoch, dem 10. Juni, werden sich auf dem Heppens-Platz die beiden ersten Mannschaften von Heppens und Rüstingen gegenübersehen.

Gaukernfahrt der Motorradfahrer. Die Motorradfahrer des Bundes „Solidarität“ führen am Sonntag ihre Gaukernfahrt nach Welfenmünde durch. Es treffen sich alle Arbeiter-Motorradfahrer zwischen Ebe und Ems. Die Abfahrt der jahrestätlichen Teilnehmer erfolgt morgens 7 Uhr von „Siebetsbürger Heim“. Jahrestätliche Beteiligung, auch von Gästen, erwünscht!

Touristenverein „Die Naturfreunde“. Zur Mellumfahrt am 7. Juni

treffen sich alle Fahrteilnehmer morgens 8 Uhr an der 1. Einfahrt. Abzug ist mitzubringen. Fußballport in Gortens. Am Sonntag findet auf dem Sportplatz Klosterpark in Gortens ein Fußballspiel Heppens 2 gegen Gortens 1 statt. Da beide Mannschaften ziemlich gleichwertig sind, so verpricht der Spiel-ausgang den Zuschauern ein schönes Spiel.

Schiffahrt und Schifflan.

Nachrichten für Seefahrer. Auf der Jade. Das Wrack des verunglückten Motorjagers „Zwei Gebrüder“ liegt in etwa acht Meter Wasseriefe auf 53 Grad 48 Min. 58 Sec. Nord, 8 Grad 1 Min. 10 Sec. Ost. Der Maststumpf ragt bei Niedrigwasser etwa 1,5 Meter aus dem Wasser. Zur Bezeichnung des Wracks wird, sobald die Wetterlage es gestattet, ohne besondere Nachricht eine grüne Spitze in Form mit weißer Wasserfahne, Mast und Schiffspropeller etwa 50 Meter südlich von dem oben bezeichneten Stelle angelegt werden.

Nordenhamer Fischdampfer-Werke. Zum Markt gehen heute: „Heidelberg“, Rapt. Obermann, von Island in Geestemünde.

Varel.

Fahrtzug am Maibaum! In den letzten Jahren konnte man die zerfallene Tafeldepesche schließen, daß die gute alte Sittliche des Maibaumfestens am die Frühlingszeit immer neu auflebte. In vielen ländlichen Bezirken ist sie eigentlich nie ganz ausgefallen gewesen, wenn gleich auch die ursprünglichen Gebräuche wohl in heutiger Zeit etwas anders gehandhabt werden. Immerhin bleibt der Kern der Sache gewahrt und daß die Wiederbelebung dieser und ähnlicher alten Gebräuche aus Großvater- und Urgroßvaterzeiten bei der Maibaumfeier finden, beweist immer wieder die feste Anteilnahme an denselben, aus alten Zeiten überlieferter Veranstaltungen, mögen sie nun Osterfeuer, Maibaumfeier oder Sommerwendefester heißen. Was es da nicht wundernehmen, wenn sich solche alte Sittliche dazu misbraucht wird, um Parteizweck zu dienen? An-

ders läßt sich wohl die Tafeldepesche nicht denken, daß bei einer Wirtin in den Wägen der Stadt Varel, der dortselbst aufgestellte Maibaum mit einem allmächtigen Spritzenverleiher ist und noch heute steht! Den Maigis ist es also vorbehalten geblieben, durch Aufstellung eines hantelreuegeierten Wirtinmaibaumes bei ihrem Lokal! Die schöne alte Sittliche durch solche heranzuziehen heranzuziehen. Durch die alte Sittliche nicht nur, sondern auch auf Wirtin, an Wirtin, am Maibaum und wer weiß sonst noch, sondern auch — am Maibaum! Herz, vergiß ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!

Neues Verkehrsbüro. Die gewaltige Arbeit des Verkehrsamtes in Varel zur Hebung des Fremdenverkehrs im Luftverkehr Varel hat mit der Errichtung eines eigenen Verkehrsbüros in dem ehemals Reuefischen Geschäftshaus, Ecke Ober- und Neustraße, mit zwei freiwilligen Helferinnen eine wesentliche Erweiterung erfahren. Welch umfangreiche und mühselige Tätigkeit erforderlich ist, um allen Anfragen gerecht zu werden, zeigt am besten der Geschäftsgang des Verkehrsamtes aus der vorjährigen Saison. Auch jetzt sehen die Anfragen nach Kuranfahrt, leeren Zimmern usw. erfreulicherweise schon wieder lebhaft ein, so daß mit frohen Hoffnungen auch für die diesjährige Saison auf guten Erfolg gerechnet werden kann. Varel ist ja durch den Zusammenbruch des Luftverkehrs auf dem Festland, andererseits die Wirtin auf dem Festland, nicht nur als die verkehrsreichste ausgefallenen vielen vorhandenen Naturerscheinungen in ihrer Vielseitigkeit an Wald, Meer, Moor, Heide, Wäldchen, Gatt, Weide, Höhen usw. in den Dienst der Fremdenwerbung für Luftverkehr zu stellen.

Volkswirtschaft.

Getreidemarkt Oldenburg vom 4. Juni. (Amtlicher Marktbericht.) Getreide- und Schweinemarkt. Auftrieb: insgesamt 1185 Tiere, nämlich 1103 Ferkel und 82 Käuferschweine. Es folgten das Stück der Durchschmittqualität: Ferkel bis sechs Wochen alt 9-11 RM, sechs bis acht Wochen alt 11-14 RM, acht bis zehn Wochen alt 14-19 RM, Ferkel bis sechs Monate alt 22-26 RM, vier bis sechs Monate alt 28-32 RM. Größere Käuferpreise entsprechend teurer. Beste Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unter Notiz bezahlt. Markterlauf: Schiepend. — Nächster Ferkel- und Schweinemarkt am Donnerstag, dem 11. Juni.

Blut und Blut gehen spazieren. Da fällt der Blut in eine Kanalöffnung. Blut blut sich und streift in die Kanalöffnung. „Eben wollte ich dich darauf aufmerksam machen, daß da ein Loch im Pfister war!“ Blut streift von unten herauf. „Das war gar nicht mehr nötig, ich habe es schon von allein gefunden.“

Der Baumarkt von Wilhelmshaven - Rüstingen und Umgegend.

<p>Baut billig mit Esco-Steinen!</p> <p>Ihr spart 50 Prozent an Lohn u. Mürtel! Alleinnige Hersteller:</p> <p>Wilhelmshavener Ziegelei Mehrtens & Co. Marienstedt (Post Wilhelmshaven) Telefon: Amt Wilhelmshaven 78</p>	<p>H. A. ROTHERT Baugeschäft</p> <p>Zedellustr. 13 Zedellustr. 13</p>	<p>Ausführung sämtlicher Installationsarbeiten</p> <p>für Gas Wasser und Elektrizität Man verlange Kostenanschläge!</p> <p>Installationsabteilung, der Gas- u. Elektr.-Werke Wilhelmshaven-Rüstingen G. m. b. H.</p>	<p>Frerichs & Ehlers Dachdeckermeister</p> <p>Müllerstraße 9 Knorrstraße 10 Telephon 413</p> <p>Ausführung sämtlicher Dachdeckerarbeiten</p>
<p>Werkstatt für Eisenkonstruktion und Schlosserei</p> <p>E. HELMERS</p> <p>Wilhelmshaven-Rüstingen Müllerstraße 15 Telefon 969</p>	<p>Walter Denecke Zentralheizungswerk</p> <p>Ausführung sämtlicher Systeme</p> <p>Holtermannstraße 22 Telefon 1417 Telefon 1417</p>	<p>A. BARENTHIN</p> <p>Gökerstraße 99 Telefon 461</p> <p>Elektrische Anlagen jeder Art - Radio Beleuchtungskörper.</p>	<p>Heinrich Buss Rüstingen Mitscherlichstr. 16, Tel. 233</p> <p>Klempnerei und Installations-Geschäft</p> <p>Bo- und Entwässerungs-Anlagen, Bade-Einrichtungen, Sanitellarbeiten, Anschlüsse, Was-Schbecken, Reparaturwerkstatt i. d. Aut. Schweißerei</p>

mann, Post- und Bahnvorstand. „Es langen schöne Lieber und hatten alles Unangenehme vergessen. Bis auf den Bürgermeister, der seine „Male“ noch nicht vergessen hatte. Er trumpfte jetzt jedoch auf und rief kriegerisch: „Soll mir bloß kommen, der neue Kreisrat, der sein Amt mit zehn Wochen Urlaub antritt! So lange nahm ich nie Urlaub!“

„Hahahaha!“ fiel der Apotheker ein. „Was solltet ihr mit solch langen Ferien machen? Sodst doch bloß in deinen vier Wänden und futsch dich rund. . . Mein, du kannst nichts dazu, wenn Leute verschwinden, vor dir läuft feiner weg!“

„So — bin ich schuld, daß der Wirt fortzieht? Er hatte doch gute Weine noch nicht gekostet, sonst wäre er noch da. Diese guten Weine stammen noch vom alten Freiherrn, der trant gern was Gutes und liebt was Schönes. . . lalala. . . Wist ihr noch, die schöne Jofe von der Freiherrin? Das ist sehr lange her. . . der alte Freiherr war schön. . . wie der Hjalmar. . . Und war noch flotter als der. . . Wie heißt es im Lied?“

„Der Freiherr soll leben! Nichts gegen ihn!“ rief der Bahnvorsteher.

„Er schimpft nie über die Bahn, benutzt sie gar nicht.“

„Dafür bekommt er Pakete, immerzu, immerzu!“

„Ist die Bahn im Stand ins Stimmengewirr, die hohe, keine Wägen, wie Sie denken? Mein, von dem größten Konfektionshaus für Damen aus Kopenhagen, ho — ich bitte! Was lagen Sie dazu?“

„Damen-Konfektion?“ Das war interessant. „Und wissen Sie, was ich hörte?“ Der Post-

vorstand blinzelte nedlich: „Es soll eine weibliche Gestalt im Garten gesehen worden sein. Herr Petersen, wissen Sie nichts?“

Aber da kam der Freiherr herein, mit heiterer Stirn, die Tafelrunde mit halb verächtlichem, halb belustigtem Blick umfassen.

„Meine lieben Gäste!“ rief er laut. „Einen Waghiebstrunk! Es wird spät. — Auf Seemstrons Wohl! Möge es feis so schön und interessant bleiben wie heute und stets ebensojede außerordentliche Wirtin aufzuweisen haben!“

Er leerte sein Glas und sie taten ihm begeistert Beifehl! Seemstrona! Oh, das war ein herrlicher Laß!

Sie drängen sich alle in die geräumige Garderobe, wo auf Kristallplatten und Blanken Messing ihre Hüte und Schöße harrten. Alter Sittliche gemäß lag in jedem Hut ein sauber eingewickeltes Paket Süßigkeiten, darauf freuten sich die Kinder und die Frauen schon im voraus.

Markus Petersen stand auf der Schwelle des Speisezimmers und prüfte die Wägen aufeinander. Des Doktors fragenden Blick beantwortete er mit leisem Achselzucken.

Nun sagte der Freiherr nach dem gedörrten Schlängentopf an der Tür und öffnete, die Gäste hinauszulassen.

Da stand draußen auf der Schwelle ein älterer Herr im Reisanzug und eine reizende, junge Dame, die verlegen errödete.

„Sanne!“ sagte der Besucher, „ich komme zu deinem Geburtstag und danke dir, daß du dich Eines angenommen hast!“

„Der Freiherr Hjalmar!“ rief der Apotheker und die andern riefen es nach.

„Der Freiherr Hjalmar! Hoch der Freiherr Hjalmar Schjerp!“

Sie umringen und begrüßten den Seimkehrenden, der sich lachend ihrer erwachte und sich aller ihrer Namen erinnerte!

Der Freiherr Sanne aber war leichenblau geworden. Markus Petersen konnte sehen, daß er seine Hände zu fäulten ballte, so fest, daß die Nägel sich gewiß in die Handflächen bohrten.

Und die junge Dame? — Man konnte sehen, daß sie des Freiherrn Hjalmars Tochter war, gewiß sie war ihm wie aus dem Gesicht verschwunden!

Es dauerte eine Weile, bis sie sich zum Aufbruch entschlossen. Am liebsten wäre man geblieben und hätte dem Anstömmling die Seele aus dem Leib gefragt, denn nicht wahr: Dem Freiherr Hjalmar brachte man weniger Respekt entgegen, als dem Freiherrn Sanne. . . man liebte ihn um so mehr!

Markus aber machte dem Doktor ein Zeichen und dieser überlegte die Gäste, daß die Wägen allein bleiben wollten. Nach solch langer Trennung, bedenken Sie. — Und beide so ruhebedürftig. . . Der Anstömmling kam doch gerade aus Australien.

Mit sanfter Gewalt drängte er einen nach dem andern hinaus. Und lange hörte man, aus ohne die Membrane des Freiherrn Sanne, die ertönen allein können an der Landstraße hallen.

Der Wirt hatte seine Tür flüchtig aufgehen und taum merkwürdig genist. Sie stand rot und heiß und verständnislos neben dem, der sich ihr Vater nannte — die blauen Augen ängstlich auf das blaue Gesicht Dunkel Augen gefeiert.

„Dein Willkommen ist nicht gerade übermäßig herzlich“, meinte der Freiherr Hjalmar, den Bruder betrachtend. „Und doch lagst mir Eines Unwohlsein hier, daß ich inzwischen manches hörte. . . Wir sind beide Toren gewesen, Sanne! Aber ich las erst jetzt die Briefe der Besten. . . beide taten wir ihr Unrecht, der wir nicht mehr abtun können. . .“

„Er machte einen Schritt auf das Speisezimmer zu, da erwachte der Hausherr aus seiner Entzerrung. „Verzeih, da drinnen heißt es unwirtlich aus. . . Dies übliche Wahl.“

„Nun, das kenne ich ja von Walters Geburtstagen her. — Wo lagst du mir ins Neben? In meinem, mochte ich? Demem Arbeitszimmer? Im Lutzzimmer, meinem alten Speiseraum kann ich ja überdauern.“

„Unmöglich! Dort ist Eime untergebracht.“

„Des Hausherrn Stimme lang abwehnd.“

„Eine hat wohl an einem Schlafzimmers gelegen“, sagte der Vater. „Die Räume daneben — er hielt inne und blühte sich überdauern: „Simmel, was ein Gefechtsraum ist dies geworden! Stauben diese Wandbezüge nicht fürchtbar? Und die vielen Spiegel! Das reinste Karitätenabinet. Schau, das Sofa ist einladend. Es ist das alte von Vater, dessen Rücken so oft es seitung dienen mußten! Ach ja, Eime, mein Kinn, sehe dich neben mich! Ich muß meine Vaterpflicht genießen!“

Wahr hätte Marianne nicht, er war ins Speisezimmer zurückgegangen und half dem roten Wirt, der ruhig aus den Resten ein ledernes Abendrot zusammenstellte.

(Fortsetzung folgt.)

Serienfreunden in Amerika.

Wie erholt sich der Amerikaner? — Frühwanderungen sind bejammert. — Ein altes Auto für 50 Dollar. — Kingsberger baumeln Hausgeräte. — Quer durch den Kontinent. — Wochende in riefigen Gefilden.

Wah! kein Volk in der Welt reist soviel wie die Amerikaner. Allein das eigene Land bietet für seine ungeheuren Flächen schon Raum genug für eine ausgedehnte Touristik. Außerdem aber wimmelt es in den Hauptstädten der europäischen Reiche von reisenden Amerikanern, deren erhebliche Ausgaben eine beträchtliche Einnahme der Fremdenindustrie ausmachen. Schiffahrtsgesellschaften und Reisebüros bringen die lächelnden und freundlichen Gesichter aus dem Ozeanland bis in die europäischen Länder, und tausende von Amerikanern leben in solch einer Reise ihr höchstes erreichbares Glück. Dem Arbeiter und kleinen Vergnügten ist freilich nicht es kaum jemals vergönnt sein, eine solche Vaganzfahrt anzutreten.

Für ihn hat sich deshalb eine besondere Art der Urlaubs- und Wochendeurlauben herausgebildet, die aufs engste mit dem Automobil zusammenhängt.

Das ja auch sonst in allen Lebensbeziehungen des Amerikaners Durchschnittsbürgers einen breiten Raum einnimmt.

Ursprünglich bestand das „Camping“ darin, sich irgendwo im Walde ein Zelt aufzubauen und darin seine freie Zeit zu verbringen. Diese Art wird noch heute von vielen Amerikanern betrieben, die dann zu ihrem Spaß möglichst primitiv leben. Dabei bietet das Bierge noch genug Wild, und die Fische bieten reichlich Fische, daß man sich die Saunabäder selber besorgen kann, die dann nur noch durch die mitgebrachten Konzerne ergänzt wird. Fische und Jagd sind eine Hauptleidenschaft der Amerikaner, und bei dem natürlichen Reichtum des Landes und der billigen und formlosen Möglichkeit, sich einen Urlaubswald zu besorgen, kann sich diese Passion voll auswirken.

Wenn man Sonntags über Land fährt, sieht man überall parkende Autos mit einem Kette daneben, und am nächsten Früh oder Nach sieht die ganze Familie hundlang beim Angeln.

Diese Einzelgänger der „Wochenparties“ hat sich jedoch mit der rasch um sich greifenden Mode des camping immer mehr verloren, und heute baut sich eine große Industrie auf diesem Bedürfnis der Amerikaner auf, die Sonnabends- und Sonntagsausflüge nach einer Woche eingeperrt in riesige Steinbauten und der Spaß der Arbeit in der freien Natur zu verbinden. Der oft bis ins Groteske ausgezeichnete Schritt „Jura zur Natur“ hat sich in den verschiedensten Formen entwickelt. Notwendige Voraussetzung dafür ist vor allen Dingen der Besitz eines Automobils.

Zu Fuß zu wandern ist für den Amerikaner eine unannehmliche, beschwerliche und bei dem Fehlen der notwendigen Wege auch fast unmögliche Sache.

Das Auto mit der Möglichkeit, alle notwendigen Dinge selbst mitzuführen, hat wohl auch die Entwicklung einer in solch weiten Bahnen gedrängt. Während Studenten, junge Arbeiter und überhaupt Leute, die wenig Geld haben, sich einen alten Ford oder Chevrolet für 50 Dollar kaufen und mit diesem möglichst hochbeladenen Gefährt langsam aber sicher an ihr Ziel kommen, gibt es auch in ihrem Wohnort mit Anhängern, die in ihrem eigenen Kilde, Schlafzimmern und eleganten Salons bergan. Im allgemeinen aber war für die Massenbewegung die Billigkeit im Besonderen, ein gebrauchtes Fahrzeug zu besitzen dem gleichen Preise zu bekommen, den in Europa ein anständiges neues Fahrzeug kostet. Sogar kommt der niedrige Preis für Betriebsstoff, der nur etwa ein Viertel des deutschen beträgt, und der Wegfall aller Nebenkosten.

Eine Garage wird nicht benötigt, da man das Besitzt immer im Freien stehen läßt und kein Holzstift dagegen einstreift. Ebenso sind die Steuer- und Führerlizenzen oft unbedeutend.

Für genau so wenig Geld kann man auch eine Urlaubsreise machen, wenn man auf gesellschaftlichen Komfort keinen Wert legt. Überall unterwegs an den großen Landstraßen liegen Touristik Camps, in denen man entweder ohne jedes Entgelt sein eigenes Zelt aufschlagen kann, oder für einen Dollar ein kleines Seltasus mietet, das einen Schlafraum und eine einzige Kiste enthält. Diese Camps werden von den Gemeinden oder von interessierten Geschäftsleuten errichtet. Sie sind immer tadellos sauber und enthalten oft gemeinnützige Räume für Musik- und Tanzveranstaltungen am Abend. Hier kommen die verschiedensten

Schichten des amerikanischen Volkes zusammen, und Leute aus den verschiedensten Teilen des Reiches lernen sich kennen und achten.

So reisen selbst Arbeiterfamilien oft durch den ganzen Kontinent oder nach Mexiko und Kanada. Es ist für den Europäer ein fast lächerlich wirkendes Bild, wenn er eine solche vielföpfige Familie in einem oft unter der Last zusammenbrechenden amerikanischen Raute dahinjahren sieht, an dem ringsherum alle möglichen Hausgeräte baumeln, so daß man zuerst denkt, die Leute müßten umstehen, bis man dann hört, daß sie oft schon viele tausend Kilometer weit auf diese Art zu ihrem Bestimmungsort gereist sind. Junge Freunde von mir sind auf diese Art mit 50 Dollar vom Pazifischen bis zum Atlantischen Ozean gekommen.

Eine besondere Art bilden die sich immer mehr ausbreitenden Camp-meetings, die ursprünglich nur von Religionsgesellschaften, heute auch von anderen Kreisen einberufen werden. Da entstehen in einer landschaftlich reizvollen Gegend riesige Zeltlager, oft zu Tausenden, in denen dann je nach der Art der Zusammenkommen besondere Veranstaltungen getroffen werden.

Auch von sozialistisch eingestellten Kreisen werden neuerdings solche Lagerveranstaltungen

gen abgehalten, die den Vorzug der Lebendigkeit und des gegenseitigen Kennenlernens haben.

Freilich ist auch nicht jeder amerikanische Arbeiter in der Lage, sich eine solche Freiheit zu erlauben. Viele kennen überhaupt nicht über das verhältnismäßige Geld, das eine solche Reise kostet. Auf der anderen Seite sehen Schichten, die nicht wissen, wohin sie mit ihrem Ueberflusse sollen, denen kein Erlebnis mehr Freude und Entspannung bringen kann. Diese fahren auf eigenen Füßen nach Florida oder auf die Bermudas, lassen sich von Führern in extra dafür aufgebauten Inlanderlagern (spielen und suchen jeden sonst möglichen Verrentzettel. Die Veranstaltungen in den Modereisen dieser Klasse geben uns ein anschauliches Bild von der spleenigen Torheit für die andere ohne jede Unterbrechung jahrelang aufstehen müssen. Außer diesen Grenzen nach oben und unten aber bestehen die verschiedenen Schichten — Angestellter und Direktor, Arbeiter und Ingenieur — ohne die sonst so karsten gesellschaftlichen Vorbehalte während dieser Ferien- oder Wochenlager miteinander. Das Meiste, die Kleidung usw. spielt keine Rolle, ja, sie ist für diese Zwecke fast einheitlich, und in den Spielen und Vergnügungen fehlt der Amerikaner seine so sympathische Seite hervor: seine frühe Jungenshaftigkeit.

So können diese Veranstaltungen sicher die wertvollste Vertiefung einer wahren Demokratie sein, wenn — ja, wenn sie eben nicht mit dem ersten Freizeitspaß verschwinden würden und im Gegenteil eine genaue Abstufung — unzulänglich.

Frau Hedwig Schnarcht.

Und die Schwiegermutter bekommt Prügel.

(Berliner Gerichtsbericht.)

Man spricht immer von schwarzen Männern, aber in Realität kann man zur Genugtuung der schwarzen Männer konstatieren, daß es auch Frauen gibt, die schwarzen. Wer es nicht glaubt, dem sei berichtet, daß es sogar gerichtsunterstützt festgelegt ist.

Die 53jährige Hedwig Tisch heiratete den 23jährigen Zeitungshändler Anton Tisch, Anton hörte es nicht, daß seine Frau fast elf Jahre älter ist, ja, seine Liebe ist so groß, daß es ihn nicht einmal stört, daß seine Frau schnarcht. Umso mehr hörte das seine Mutter, also Hedwigs Schwiegermutter.

Seiber Gottes sind nun die Wohnungsverhältnisse heututage so, daß die drei in einem Zimmer schlafen müssen! Man stelle sich bloß vor: Schwiegermutter und Schwiegermutter in einem Zimmer. Da braucht man sich natürlich erst gar nicht wundern, daß die beiden eines Tages vor dem Kadi, und zwar Amtsgerichtsrat Dr. Baes, stehen.

Hedwig, die Schwiegermutter, erzählt: „Meine Schwiegermutter macht mir alles nach. Wenn ich schwarze, schwarze sie mir nach.“

Richter: „Schwarze Sie?“
Hedwig: „Sehr, aber dafür kann ich doch nicht.“

Richter: „Es sagt doch niemand, daß Sie etwas dafür können.“

Hedwig: „Also, eines Nachts, als ich wieder einmal schwarze, machte mir meine Schwiegermutter nach, und zwar noch viel schlimmer, als ich schwarze.“

Der Richter wendet sich an die Schwiegermutter: „Schwarze Sie?“

Darauf sagt die Schwiegermutter stolz: „Gott sei Dank, nein!“

Richter: „Na, was haben Sie denn in jener Nacht gemacht?“
Schwiegermutter: „Na, ich hab' ja mit der Nase geschmeckt.“

Dieses „mit-der-Nase-schmecken“ zog folgendes nach sich:

Lottchen flogen durch die Luft, und dann wurde die Schwiegermutter von Hedwig demselben verprügelt, daß sie am nächsten Tag in der Lage war, ein ärztliches Attest vorzulegen. Die Schwiegermutter behauptet, die Schwiegermutter habe die Lottchen nach ihr gemorfen. Die Schwiegermutter meint aber, als der Richter ihr sagte: „Erzählen Sie mal, Frau Margarete.“

„Also, Herr Richter, Bestlage lag im Bett.“

Richter: „Sagen Sie doch ruhig Hedwig.“

... ich kam spät nach Hause, denn ich wollte erst da sein, wenn mein Sohn zu Hause ist, weil sonst für mich eine Gefahr besteht. Bestlage murmelte mir zu: „Du Was, machst du mir wieder das schwarze nach? Na, warst du Was, du Vater, am 31. Dezember wirst du Herben!“ Warum getade am 31. Dezember mag der

Himmel wissen, jedenfalls flogen nach dieser so liebreuollen Auseinandersetzung die beagten Lottchen durch den Raum. Und Hedwig sprang aus dem Bett und verprügelte ordentlich die Schwiegermutter. Ergebnis: die Schwiegermutter verlor wegen Körperverletzung und Beleidigung.

Richter: „Nun sagen Sie mal, Frau Margarete, wo war denn ihr Sohn, als Ihre Schwiegermutter Sie geschlagen hat?“
Klägerin: „Der fand daneben und sah zu.“

Richter: „Donnerwetter! Das ist ein Kavalier. Was man schon sagen!“
Nachdem der Richter beiden Frauen die Möglichkeit gab, ihren Bergen Luft zu machen und einander ordentlich herunterzupöbeln, schloß man einen Vergleich, und Hedwig entschuldigte sich. Beide Parteien sollen zwar in Zukunft Ruhe und Frieden halten. Aber Ruhe und Frieden dürften wohl solange herrschen, bis Hedwig wieder schnarcht. Und das wird wohl inzwischen geschehen sein!

Der Gudposten am Schlüßelloch

Beitrag Neugierde.

Lottchen stammt aus Bayern. Sie ist eine dralle, seltsame Person und gegen die Freuden gar nicht vornehm. Im Gegenteil! Sie kam nach Berlin, um hier zu studieren, außerdem ist ihr Bräutigam ein echter Preuße, mit Spreewasser getränkt.

Lottchen bewohnt ein möbliertes Zimmer bei einer sehr neugierigen Wirtin: diese guckte, wenn der Bräutigam zu Lottchen kam, durchs Schlüßelloch. Das wußte Lottchen nicht, denn sonst ... nein, man soll nicht indiskret sein!

Die Wirtin, die etwa zwei Zentner wiegt, strengte das Bilden am Schlüßelloch etwas an, daher wußte sie sich Rat: sie stellte vor Lottchens Zimmer einen Stuhl und nun konnte sie sich das Leben, richtiger gesagt, das Augenmerk, bequemer gestalten.

Aber, gar so interessant wird es an einem Abend nicht gewesen sein, denn die Wirtin war auf dem Stuhl eingeschlagen und fiel zu Boden.

Wenn ein paar Zentner zu Boden fallen, dann tracht es natürlich ganz gehörig. Lottchen und ihr Bräutigam stritten entlieh aus dem Zimmer und saßen die Bescherung. Nun mußte man Bescheid.

Eine Zeitlang mied die Wirtin denn auch den Schaulust ihrer Neugierde, aber bald fiel sie doch wieder in die alte, liebe Gewohnheit des Zusehens. Da vernichtete Lottchen in ihrem Parfümgeschäftler Köntlich Waller mit Essig, ihr

Das Drama einer jungen Liebe: Sechzehnjährige seit neun Monaten vermißt.



Hiltra Weiss, eine 16jährige Berliner, entfloht vor neun Monaten mit ihrem 20-jährigen Geliebten Helmut von Hobenberg und blieb seitdem spurlos verschwunden.

Tränengas-Neuerdings in amerikanischen Gefängnissen.

Um die besonders häufigen Revolten und Ausbruchsversuche von Straflingen bekämpfen zu können, wurde an möglichen Stelle der Vorkampf gemacht, in den Gefängnisinsassen

Tränengas-Neuerdings zu bauen und Leistungen in die einzelnen Zellen zu legen, um im Falle einer Meuterei sofort das ganze Haus von einer Stelle aus vergasen zu können.

Die Gegner dieses Planes erklären allerdings, daß die Häftlinge einmal den Stuhl umkehren, sich der Anlage bemächtigen und dann ihre Wächter unter Gas sehen können. Das Projekt wird vorläufig noch diskutiert; ein Beschluß ist bisher nicht gefaßt worden.

Mittelalterlicher Teufelsaberglaube.

Geistesranke hielt man im Mittelalter für vom Teufel besessen und hatte sehr barbarische Methoden, mit ihnen umzugehen. Davon waren selbst Märchen nicht verdrängt. Der gefesselt König Karl VI. von Frankreich (Stamm des 15. Jahrhunderts) pflegte sich häufig zu verunreinigen, und es war dann schwierig, ihn wieder sauber zu bekommen. Da verließte man zwölf Männer und machte sie schwarz, so daß der König dadurch ergrötet wurde und glauben hielt, daß es Teufel wären, die lächerlich, ihn zu holen.

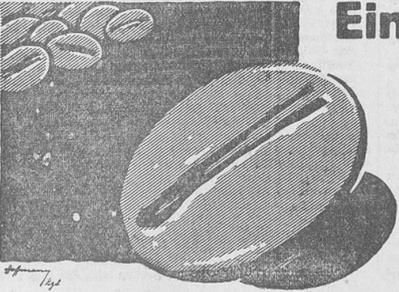
„Gott, liebst du mich auch wirklich?“
„Ich schwöre es dir, Georg.“
„Georg? Ach heiße doch Erich!“
„Da siehst du, wie zerstreut ich bin. Ich dachte, heute ist Mittwoch.“

Bräutigam schlich an die Tür und sties die Türöffnung durch das Schlüßelloch. „Hilfe, Hilfe!“ schrie die Wirtin. „Mein Auge, mein Auge!“
Nun aber war es an der Wirtin ihr zu rächen. Als sich Lottchen einige Zeit darauf mit ihrem Bräutigam verheiratet hatte, da behauptete Lottchens Vater seine Tochter. Diese war aber nicht zu Hause.

Die Wirtin wußte nicht, daß der Besuche Lottchens Vater sei und sagte auf seine Neugier hin, daß er wärren wollte: „Ach, Sie sind wohl der neue Freund?“

Der Vater sah sie erlaucht an, erwiderte aber nichts. „Wissen Sie, um die lohnt es sich wirklich nicht! Denn sehen Sie mal, abens, wenn sie nach Hause kommt, da läßt sie immer Geld auf dem Tisch liegen. Na, das wird wohl das Geld sein, das sie sich verdient ... Sie verstehen ...“

Der Vater verstand und daher gibt die Wirtin auch jetzt auf der Anklagebank wegen Verleumdung und Beleidigung. Lottchens Verehrer, Rechtsanwalt Böhm meint, daß eine Frau, die an der Tür horcht, durchs Schlüßelloch guckt und noch obendrein einem intelligenten, anständigen Mädchen solche interdüren Dinge nachsage, eine ganz exemplarische Strafe verdiene. Am Platz sei in diesem Falle nur Gefängnis. Das Gericht war aber milder und verurteilte die Angeklagte zu fünf und acht Geldstrafen.



Eine einzige schlechte Kaffeebohne

kann den ganzen Kaffee verderben . . .
Trinken Sie den vorzüglichen Kaffee Hag.
Jede Bohne ist auserlesene Qualität.

Dabei ist Kaffee Hag coffeinfrei und vollkommen unschädlich.



Unsere Jugend hat das Wort!

Der fünfte Tag in Leipzig

Leipzig, 4. Juni. (Eigenbericht.)

Am Donnerstagmorgen begann der Parteitag der Sozialdemokratischen Partei mit dem Tagesordnungspunkt: Partei und Jugend. Darüber spricht der Vorsitzende des Verbandes sozialistischer Arbeiter-Jugendvereine, **Erich Ollenhauer**:

Brechtigkeit hat bereits einen starken Appell an den Parteitag gerichtet, der Jugend in der Partei mehr Raum zu geben. Auch das Recht auf Kritik hat Brechtigkeit der Jugend zuerkannt und hat damit besonders den Beifall der Jugend gefunden. Die Jugend muß aber auch selbst bereit sein, an sich Kritik zu üben. Ich möchte zunächst die Stellung der Jugend in der Partei und der Gesellschaft beleuchten. 1925 fanden rund 2 Millionen Menschen in Deutschland im Alter von 14 bis 21 Jahren, mehr als ein Zehntel der Gesamtbevölkerung, 80 Pro. dieser jungen Menschen fanden im Wirtschaftslieben. Wir hatten also damals mehr als 7 Millionen erwerbsfähige Jugendliche. In den letzten Jahren ist die wirtschaftliche Bedeutung der Jugend durch die Rationalisierung noch mehr gestiegen.

Einen entscheidenden Beweis für die enge Verflechtung von Jugend und Wirtschaft erleben wir jetzt in der Krise. Jede politische Organisation muß heute die Jugendarbeit in den Bereich ihrer wichtigsten Gegenwartsarbeit einbeziehen. (Sehr richtig) Neben der sozialistischen Arbeiterjugend vornehmlich vor heute eine gut ausgebildete Jugendbewegung bei den freien Gewerkschaften und im Arbeiter Sport. Vor dem Kriege hatten wir rund 100 000 Abonnement der „Arbeiterjugend“, heute haben wir 35 000 Mitglieder in der SAJ und die gehobene Zahl Jugendlichen bei den Gewerkschaften und Arbeiterpartei. Dazu als neuere Erscheinung für das jüngere Alter die ausgeblühte Kinderfreundebewegung und auf der anderen Seite die sozialistischen Studenten, die mit großem persönlichen Mut und frischer Laune in der vordersten Front des Kampfes gegen die Reaktion stehen.

Das republikanische Deutschland muß der sozialistischen Jugend Anteil, volle Freiheit der Entfaltung und jede Unterstützung gewähren.

Parteiloyalität muß für die Jugend trennen in die eigentliche Jugend von 14 bis 20 Jahren und in die nach dem Kriege mündig gewordenen jüngere Generation zwischen 20 und 35 Jahren. Beide stehen noch viele Jugendliche abseits von unseren Organisationen, denen die sozialistische Erziehung im Elternhaus den Weg in die Jugend ganz naturgemäß weisen mußte. Die Partei will heute Zusammenschließen in dieser Richtung ergreifen; aber jeder Parteigenosse muß es als Bewegung der Partei ansehen, wenn er seine Kinder nicht in die sozialistische Jugendbewegung bringt oder sie gar davon fernhält. (Beifällige Zustimmung.) Die Parteiorganisationen müssen sich ständig der Verantwortung für die Mitglieder bewußt bleiben, die sie mit der Jugend haben im Bewußtsein betrauen.

Die Parteimitglieder, die in der Jugend arbeiten, haben Mittel zwischen der Partei und Jugend zu sein.

Die Parteiliederung in der Jugend wird umschrieben, wenn man immer nur kritisch von der Partei spricht. Unsere Jugendverbände sind keine Wehrverbände. Die Kritik an der Partei gehört in die Parteiorganisation. Wer die Geschichte der internationalen proletarischen Jugend kennt, muß wissen, daß die Hineinziehung der Jugendorganisationen in innerparteiliche Auseinandersetzungen immer an das Ende der Jugendorganisationen bedeutet hat.

Nach einem Beschluß des Reichsausschusses der Sozialistischen Arbeiterjugend sollen über 20 Jahre alte Parteigenossen, die in der SAJ agieren, zur Ausübung ihrer Funktion neben dem Vertrauen der Jugendlichen auch die Zustimmung ihrer Parteigenossen einholen. Wir wollen dadurch die Verbindung der Jugend mit der Partei stärken. Die Jugendorganisationen brauchen die Zustimmung der Parteigenossen für die Kommunisten Propaganda zu machen. Ueber diesen Beschluß sind auch innerhalb der SAJ Meinungsverschiedenheiten entstanden. Diese Meinungsverschiedenheiten haben wir in der SAJ selbst ausgeglichen. Aber es haben sich auch Parteiorganisationen gefunden, die die Funktion der Partei in die Organisation der Jugend tragen möchten. Das Wichtigste ist in dieser Beziehung der Antrag Zwickau, der eine Aufhebung des Beschlusses mit der Begründung fordert, daß er das Selbstbestimmungsrecht der Jugend verletze. Dabei handelt es sich um einen Beschluß, den die Parteimitglieder der Jugendorganisation gefaßt haben. Im übrigen hat es niemals eine autonome sozialistische Arbeiterjugend gegeben. Richtung und Inhalt der politischen Erziehungsaufgabe der SAJ werden durch das Programm der Partei und die grundlegenden Parteilinien bestimmt. Denn die Partei ist die höhere Einheit.

Die Jugendorganisation ist nicht Selbstzweck. Ein anderes Problem ist die Eingliederung der jungen Generation über 20 Jahre in die Parteiarbeit, und diese Arbeit muß die Partei übernehmen. Gegenüber dem Argument unserer Gegner, die Sozialdemokratie sei eine Partei ohne Jugend, stelle ich fest, wie haben in der Sozialdemokratie 80 000 Mitglieder unter 25 Jahren und 320 000 unter 35 Jahren, und behauptet, daß weder die Nationalsozialisten noch die Kommunisten eine so hohe Zahl organisierter Mitglieder haben. Wir haben in der Partei mehr junge, als die kommunistische Mitgliedschaftsziffer entfällt.

Erfahrung zeigt die Jugend die Praxis der Politik anwenden wird, wird der Plan der Jugend politische Kraft. Der Beschluß des Reichsausschusses auf Bildung der jugendsozialistischen Bewegung war damals berechtigt. Heute stellt das Urteil der Partei das Verlangen dieser Vereinigung fest. Eine wesentliche Ursache dieses Verlangens der Jugendsozialisten ist die Enttarnung der Vereinigung zu einer reinen Richtungsorganisation.

Niemals ist die Jugend vor eine größere Aufgabe gestellt worden als die heutige Sozialdemokratie. Für die Schaffung der neuen Welt der Arbeit braucht man den ganzen Menschen, und wir müssen gerade den ganzen Menschen für die junge Generation einsehen. Nur durch uns kann die Jugend eine neue Zielsetzung, einen Bewußtsein finden. Der Sozialismus hat es erst die Männer herausgeholt aus der blauen Kleidungsstücke des Proletariats und die Parteiformationen formiert. Erst dann hat die Frau in den Kampf geführt gegen bürgerliche Verhältnisse. Heute ist die Jugend die dritte große Armee, die Jugend, in ihrer Welt unter der Fahne des Sozialismus zu sammeln und mit der Sozialdemokratie in den Kampf zu führen. (Langanhaltender Beifall.)

Mit verlängertem Beifall erhebt zunächst das Wort für Ausführungen über die Kinderfreundebewegung der Leiter dieser Bewegung **Dr. Kurt Löwenstein**:

Als dem Solidaritätsbanken heraus ist die Kinderfreundebewegung, die sozialistische Erziehungsbewegung hermitorgangenen. Sie erfüllt eine geschichtliche Aufgabe. Heute sind über 200 000 Kinder der Kinderfreundebewegung erst. Jeder 200 000 Kinder werden heute von uns in sozialistischen Gedenktagen erzeugt. Das ist ein Erfolg, wie ihn keine Kinderfreundebewegung zu verzeichnen hat. Dieser Erfolg ist nicht nur den Reden romantischer Art der Kinderfreunde zuzuschreiben, mit

denen wir unsere Arbeit vollziehen; er ist auch nicht allein ein Erfolg unserer Helfer.

Wir haben 10 000 Helfer, die ehrenamtlich, von ihrem fargen Lohn und von ihrer Zeit für diese Aufgabe opfern.

Ein großer Teil unserer Helfer betreibt diese Arbeit nicht als Nebenbeschäftigung, sondern als Lebensberuf.

Wir brauchen eine Erziehung für den organisierten Menschen, eine Erziehung aus der Tat heraus für die Selbstverwaltung. Deshalb erziehen wir auch Jungen und Mädchen zusammen. Die Emanzipation der Frau ist nur ein Privileg einzelner, wenn wir nicht von Grund auf das Verhältnis von Mann und Frau gesellschaftlich umgestalten. (Bravo!) Erst wenn wir die Begrenzung des Geschlechtlichen in der Gesellschaft aufheben, wird die Emanzipation der Frau eine lebendige Tatsache. Gegen die Verleumdungen von bürgerlicher Seite über die angebliche Unästhetik der Kinderfreundebewegung wäre die Anwendung der Novocorandum am Platze. (Sehr gut) Aber darüber hinaus läßt das lebendige Tun unserer Helfer alle Beschränkungen aufheben werden.

Wir lassen uns von der bürgerlichen Reaktion und von den Nationalisten nichts verbieten, was in der Berufung als legales Erziehungsgut gilt. Auch bei den Wohlfahrtsbehörden usw. finden wir Schwierigkeiten. Deshalb wenden wir uns an unsere Parteigenossen: Helft uns mit, diesen Erziehungsbund der Kinderfreundebewegung weiter auszubauen. Wenn ihr mir nicht nur die Unterstützung und Anerkennung, sondern auch die materielle Arbeit leistet, dann wird er nicht nur eine Aufgabe sein, sondern die materielle Arbeit zur Schaffung des Sozialismus. (Beifälliger, anhaltender Beifall.)

Für die Studenten spricht Berlowitz-Berlin:

Die freundlichen Worte, die mehrere Referenten des Parteitages den sozialistischen Studenten gewidmet haben, haben uns erfreut und bestärkt. Die Studenten haben noch nicht begriffen, daß gerade in der Demokratie selbst der Bestand der Hochschulen abhängig ist von der öffentlichen Meinung, abhängig davon, daß sie sich im Rahmen der Republik einfügen. Aber wenn die geistige Bedeutung der Universitäten herabgemindert ist, so ist ihr politischer Einfluß geschwächt. (Beifällige Zustimmung.)

Ueber 50 Prozent der Studenten gibt es als ihr Ziel die Anstellung im Staat und in der öffentlichen Verwaltung an und über 50 Proz. der Studenten sind nationalsozialistisch beeinflusst. Das zeigt die ganze Größe der akademischen Gefahr für Republik und Staat. (Sehr wahr!) Erhaben sind die Universitäten nicht ganz der Reaktion ausgeliefert. Wir haben in Deutschland und Deutschösterreich 5000 sozialdemokratische Studenten und Studentinnen organisiert und etwa 10 000, fast 10 Proz. der Gesamtzahl, stimmen für uns. Diese sozialistischen Studenten stehen meistens den Seiten aus der Bourgeoisie, die in die Arbeiterbewegung kommen, um sich proletarischer aufzupolieren als die Proletarier selbst.

Die Aussprache

Kleincliff-Dittchen: Der Referent hat mit Bedauern festgestellt, daß ein nicht geringer Teil der Jugend zu den Nationalsozialisten übergetreten. Das hat wirtschaftliche, aber auch psychologische Gründe. Wenn die Nationalsozialisten sich freuen aus unserem Programm für ihr Lumpentilgung gerufen haben, so haben auch wir Anleihen bei den Nationalsozialisten gemacht. (Unruhe.) Wels: Wir nicht, Sie vielleicht! Ich meine damit, daß wir dem Nationalsozialismus ein gewisses Recht entgegenstellen. Wenn wir die Jugend der Partei näherführen wollen, müssen wir sie von Nationalsozialismus ablenken. Dann darf nicht das Auslandskapital der Feind sein, sondern das Kapital.

Hölling: Das Jugendproblem ist für uns nicht identisch mit der Frage der Jungsozialisten. Wenn wir den jungsozialistischen Boden abschöpfen, verschwindet damit kein Weg zur Partei, sondern wir verlieren ein wertvolles Instrument. Wir müssen an einer neuen Ortologie, einem unebenen Ruff des Geistes und Vorgetrieben und andererseits an einer unempfindlichen Ueberheblichkeit. (Sehr gut) Die schönste Aufgabe der Jugend ist, daß sie dem Sozialismus die öffentliche Schau, die Zielvorgabe erhält. Bewegung ist nur Ziel, wenn das Ziel alle Ziele ist. (Beifällige Zustimmung.)

Obel-Dresden: Der Referent über die Sozialisten werden wir zustimmen, aber mit dem Bedauern, daß es durch die Ueberhebung aller Vermittlungsversuche durch die Zeitung der Jungsozialisten dazu kommen müßte.

Dietrich-Erfurt: Es darf nirgendwo die Auffassung aufkommen,

Westphals Parteivorstandsbericht

Westphal vom Parteivorstand führte in seinem Bericht u. a. aus:

In allen den Kämpfen, die wir in der Berichtszeit zu führen hatten, haben wir unsere Position im großen und ganzen gut gehalten. Mit diesem Resultat dürfen wir unter den obwaltenden Umständen zufrieden sein. In dem Kampfe vor den Reichstagswahlen haben wir die Partei in der besten Weise geführt. Den 8. und 9. August und 10. September sind die Reichstagswahlen vor das Resultat im allgemeinen ungünstig. Der Umgehung der Wählerstimme zugunsten der radikalen Partei hat im Frühjahr 1930 eingeleitet.

Die Kämpfe der Partei waren im wesentlichen Kämpfe zur Erhaltung des Bestehenden. Das hat natürlich viele Enttäuschungen, zum anderen Parteierfolg viel größere Verlegenheiten machen als wir das tun dürfen. (Sehr gut). Der Kampf um die Massen wird eben auch heute von den Kreisen geführt, die im taiferlichen Deutschland als privilegierte Kreise die Masse mißbrauchen. Dazu kommt der Wandel in der Stellung der Sozialdemokratischen Partei, der sich in der Nachkriegszeit vollzogen hat, dadurch, daß sie in der demokratischen Republik ein großes Maß von Verantwortung zu tragen hat.

In über 1300 Stadt- und Gemeindevorständen haben wir heute die absolute Mehrheit und in vielen anderen großen Einfluß. 25 Proz. aller Bürgermeister in Deutschland sind Sozialdemokraten.

(Hört! hört!) Wie gegen uns vorgegangen wird, beweist z. B. die eine Propaganda „Losefüßige Wahrheiten“. Sind die Sozialdemokraten? Demnach haben wir sogar Verdrängungen, eigene und fälschliche den Arbeiter verdrängen (Heiterkeit) und haben sie nun um diese Verdrängungen betrogen.

Eine besonders große Hehe ist der Korruption, die die Sozialdemokratie betreibt. Diese ganzen Angelegenheiten beruhen zum größten Teil auf gemeinem Mißtrauen. Es sind auch keine so kleinen Korruptionen, die bei solchen Fällen in Betracht kommen, und es hat auch schon feiner Korruption gegeben. Nebenfalls war die Sozialdemokratie immer die stärkste Bekämpferin jeder Korruption, wo sie sich auch immer breitmacht. (Beifällige Zustimmung.)

Der Kampf gegen die Sozialdemokratie ist gerade in der letzten Zeit mit großer Heftigkeit geführt worden. Man verachtet, ihr mit aller Kraft den Lebensfuß zu zerlegen. Dabei haben wir es mit einer unebenen Herrschaft und Beschäftigung des politischen Kampfes zu tun. (Sehr wahr!) Die politische Laubstich hat selbst in den Parlamenten zu ungeheureren Szenen geführt. Die Gemeinbeiden des Kampfes nehmen zu, je nationaler sie sich eine Bewegung gebildet. Aber die Kommunisten nehmen in Kommu-

nen gingen die politischen Fragen die Jugend nichts an. Wenn wir begreifen, daß die Jugend allein nicht die ganze Spannung vermeiden werden. Die größte Gefahr liegt darin, daß durch organisierte Maßnahmen verbotene Aktivitäten geschaffen wird. Sie geht dann ihre eigenen Wege.

Meymann-Hamburg: Ein wichtiges Problem ist, wie die Hunderttausende aus der Kinderfreundebewegung in unsere Bewegung hineinzuführen sind. Zur Frage der Heranbildung der Jugend im Mikrokosmos habe ich daran, daß Wels und Hermann Müller mit 30 Jahren in führende Ämter der Partei gekommen sind. Darum sollte unsere jetzige Leitung nicht allzu anfällig sein. Geben wir unserer Jugend eine Chance!

Liebmann: Die mangelhafte Berücksichtigung der jüngeren Generation in der Organikall hat einzelnen überalterten Jugendlichen, einzelnen Parteiführungspersonen ohne Verantwortungsgefühl Gelegenheit gegeben, einen großen Teil der Jugend zu treiben und diese Jugendlichen zu mißbrauchen.

Die Verhandlungen werden auf nachmittags 3 Uhr vertagt.

Nachmittagsitzung

Vorherrschend Wels: Zur Redezeit sind 40 Redner gemeldet, lauter gewichtige und schwere Namen. (Heiterkeit.) Ich erbitte deshalb vom Parteitag die Ermächtigung, zuerst den vier jüngsten gemeldeten Delegierten — sie sind 21, 24 und 26 Jahre alt — das Wort zu geben. Die Mitglieder des Parteivorstandes sind zu ihren Gunsten bereit, von der Redezeit zurückzutreten. Der Parteitag stimmt diesem Vorschlag zu.

Fliege-Dortmund: Wir danken dem Genossen Wels für die Möglichkeit der Aussprache. Als junger Delegierter des Parteitages darf ich noch erklären, daß der Begriff „Wirtschaftliches Weltfotem“ mich einflussreich gemacht hat. (Beifall.) Wir wollen der Partei unter die Augen und ins Bewußtsein bringen, daß die Sozialdemokratie eine Partei der Zukunft ist. Die jugendlichen Wähler haben am 14. September dem politischen Leben Deutschlands ein neues, wenn auch nicht schönes Gesicht gegeben. Auch da, wo wir mit der Entfaltung der Partei nicht ohne weiteres einverstanden sein konnten, haben wir uns ehrlieh bemüht, unsere Gründe darzulegen und die jugendlichen Genossen davon darüber zu unterrichten.

Pinner-Nürnberg: Wir brauchen zeitigen Partei und Jugend eine Atmosphäre des Vertrauens, des gegenseitigen Vertrauens. Es ist seit dem Weltkriege ein neuer Typ der Jugend herausgewachsen. Nicht nur Krieg und Revolution haben ihre entscheidenden Merkmale geprägt; es kam dazu die Erschütterung, die Zersplitterung und die Störung. Es entstand die Jugend, für die auch höhere Norm die Uniform ist, die in auch den Ausdruck gemeinsamen Willens sein kann. Die Schuldige dieser jetzigen Jugend lag während des Krieges. Den relativen Realismus der Jugend will die Sozialdemokratie nur überwinden durch radikalen Realismus, durch entschlossene Tat. (Beifall.)

Wels: Ich habe heute in einem gewiß nicht leicht nur höchstwahrscheinlich Gelegenheiten bin ich aufstrebend, alle Formen dieser Politikierung rüchloslos zu bejahen. Wir wollen die Jugend keineswegs von einer Beirgung ihrer radikalen Öffnung abdrängen. Wir wollen im Gegenteil der Jugend die weitesten Möglichkeiten eröffnen, zu beweisen, daß hinter ihre radikalen Wurzeln mehr als nur Worte liegen. Eine größere Möglichkeit können wir der Jugend nicht eröffnen.

Ein Antrag Müller-Gemüß über den Abfall des Revolutionsentwurfs, der bestimmt, daß die Parteiorganisationen die älteren Jugendfunktionäre verantwortlich auszuweisen, getrennt abzustimmen, wird gegen eine kleine Minorität abgelehnt. Gegen dieselbe Minorität wird die Resolution Ollenhauer und der Antrag vom Parteivorstand über die Funktion der Jugend, alle Formen der Jungsozialistengruppe angenommen. Antrag 206 wird dem Parteivorstand überwiehen. Alle übrigen Anträge werden für erledigt erklärt.

Auf Vorschlag von Wels werden zunächst die Wahlen des Parteivorstandes und der Kontrollkommission vorgenommen. Die Wahl erfolgt durch Stimmzettel.

Die Wahl erfolgt durch Stimmzettel.

um diese Siegespalme die härteste Konkurrenz mit den Nationalsozialisten auf.

Das wir dem, der uns mit Gewalt entgegenritt, auch mit Gewalt zu begegnen bereit sind, dazu brauchen wir eine organisierte Arbeiterfront, und dabei kommt es vor allem auf die Einheit der Partei an. (Beifällige Zustimmung.) Wir sprechen den Kameraden des Reichstages, die uns in diesem Kampfe unterstützen haben, unseren herzlichsten Dank aus. (Beifälliger Bravo!) Wenn heute in den nationalsozialistischen Kreisen ein Beifallstimmchen ausgeprochen ist, wenn Goebbels seine Propaganda in denen er wie ein dummer Narr seine dummstigen Revolutionsphantasien losgelassen hat, ein Rauf auf ein Rauf, so ist das gewiß rechtzuführen an den Parteigenossen, die hoffentlich zu machen, aber auch auf diese gewaltige Mobilisierung in unserer Reihen gegen den Faschismus.

Die Mobilisierung unserer Kräfte muß aber auch mit viel größerer Einheit durchgeführt werden. (Sehr richtig!) Der Redner zählt eine ganze Reihe von Schwächen gegen die Partei auf, die in dieser Zeit den Kampf gegen den Faschismus mit aller Kraft führen, aber wir müssen uns auch den Kommunisten entgegenstellen. Man stellt jetzt oft von Straßenkämpfen zwischen Nazis und Kommunisten. Aber das beweist nur, daß beide Parteien einen großen Prozentsatz rauhfüßiger Elemente enthalten. Die Hauptfront der Kommunisten ist nicht gegen Faschismus gerichtet, sondern gegen uns.

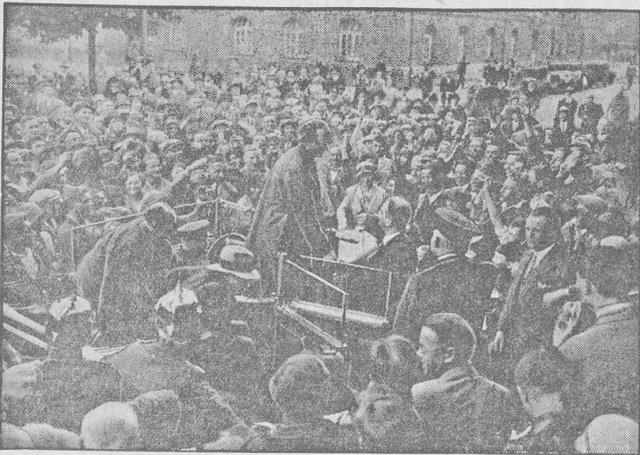
Die Sozialdemokratie wird sich gegen alle Gegner bekämpfen, mit allen Mitteln überwinden. Wir haben die Kraft und die Entschlossenheit, zum Gegenoffensive überzugehen. Man hat dem Parteivorstand den stimmungsvollen Vortrag gemacht, er arbeite auf eine Entpolsterung der Partei hin. Keine Partei gibt ihren Funktionären und Mitgliedern sozialistisches Informationsmaterial vor, keine hat soviel Kraft, keine ist so stark in der Wehrpolitik, Kooperationskraft und Durchsetzkraft. Unter der Parole: „Wir nicht der weiche Mann!“ ist die Wehrerfreudigkeit begründet in Kraft und Geist eingeleitet.

Wir müssen immer wieder werden für die Kraft, Kommunismus und Faschismus niederschlagen. Wir müssen prüfen, wo die Massen noch am meisten der Beeinflussung unserer Feinde unterliegen, wo wir die Wehrzeit erziehen können, welches die nächsten Maßnahmen sind, die wir fähren. Die Front darf nicht wieder erklaren, sie muß lebendig bleiben. Die Verbindung der kommunistischen und sozialistischen Gefahr wird ein Sieg für uns sein. Aber nur die Vorbereitung eines klaren Sieges, des Sieges unserer Sache, des Sieges der Sozialdemokratie. (Beifälliger Beifall.)

Die Weiterberatung wird auf Freitag früh 8 Uhr vertagt.

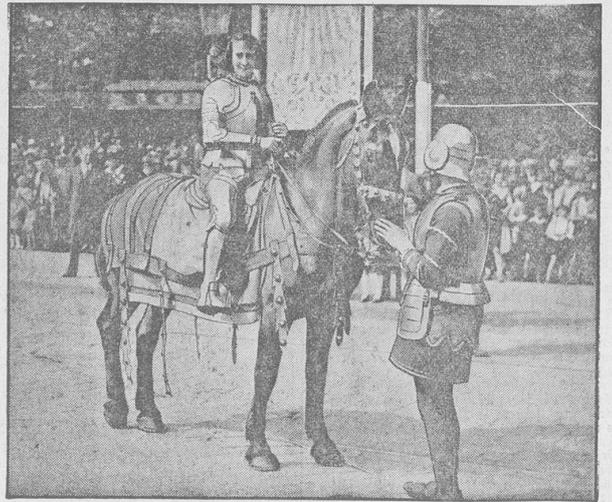
Bilder vom Tage

Aus der Stratosphäre zurück.



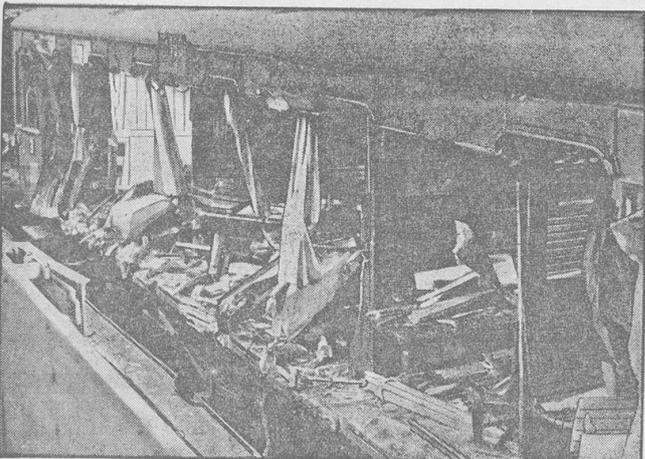
Professor Picard wird von den Männern stürmisch begrüßt, die in ihm einen der Helden der Menschheit feiern.

Die 500-Jahrfeier für Jeanne d'Arc in Rouen.



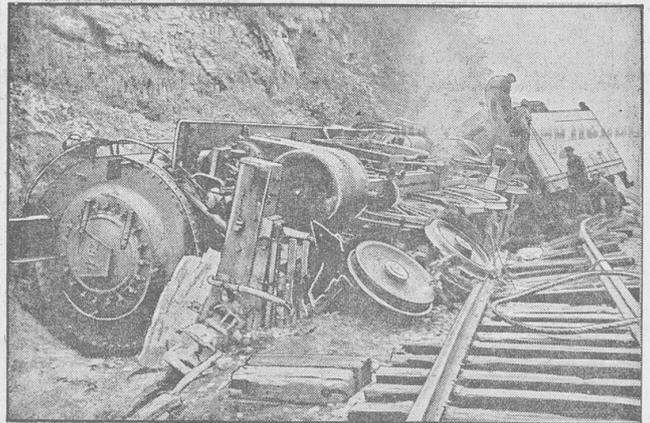
Aus dem historischen Festzug: Die Jungfrau von Orleans, dargestellt von einer französischen Schauspielerin. 500 000 Zuschauer nahmen an der mehrtägigen prunkvollen Feier zur Erinnerung an Jeanne d'Arc teil, die vor 500 Jahren von den Engländern in verbrannt wurde.

Das schwere Eisenbahnunglück bei Essen.



Der an der Seite aufgerissene Personenwagen. — In Eisen-Kupferdreh ereignete sich ein schwerer Zusammenstoß, bei dem neun Personen schwer verletzt wurden. An einer Kreuzung fuhr eine Lokomotive mit großer Geschwindigkeit in einen Personenzug und riß die Seitenwand eines Wagens vollkommen auf.

Ein gestürztes Gigant.



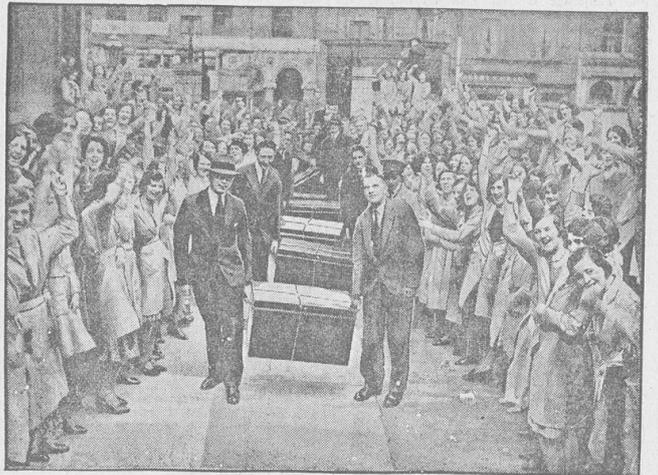
Die umgestürzte Riesenlokomotive des Expreszuges Pittsburg—Buffalo, die kurz nach der Ausfahrt bei Pittsburg entgleiste, wobei der Lokomotivführer ums Leben kam.

Von der Landwirtschaftsausstellung in Hannover.



Vier mit ersten Preisen ausgezeichnete Hengste des Gestüts Celle. In Hannover wurde die reich besuchte 37. Landwirtschaftliche Wanderausstellung eröffnet, die einen Ueberblick über die Produkte und Arbeitsmethoden der deutschen Landwirtschaft bietet.

England im Zeichen des Derby und der Derby-Lotterie.



Die Kisten, die die Lose enthalten, werden zur Auslosungsstelle getragen, jubelnd begrüßt von den dreihundert jungen Mädchen, die die Lose vor der Ziehung tüchtig durcheinanderwirbeln. — Der Samstag am Englands „Flanes Band“, für jeden Engländer schon immer das Ereignis des Jahres, wird in diesem Jahr zu einer besonderen Seniation durch die Verbindung mit der irischen „Sweep-States“ Lotterie. Vier Millionen Lose wurden abgesetzt, 18 Hauptgewinne zu je 30 000 Pfund werden diesmal verlost, wobei für die Auslosung ausschlaggebend ist, ob der Losbesitzer den Derbytag geippt hat.

Tadestädtliche Umchau.

Anfall in der Schützenstraße. Als gestern abend gegen 8 Uhr in der Schützenstraße ein junger Mensch von etwa zwanzig Jahren, in der Hand ein Messer, wurde durch die Tiere umgerissen und eine Stenose mit Mithelgeißel. Dadurch erlitt er Schaulichwunden an Armen und Beinen. Der Verunglückte mußte die Unfallwunde der Arbeiterkassamitar aufsuchen.

Der Fahrverder gestohlen. Am 12. Mai wurde in der Bismarckstraße ein vor der Wirtshaft „Zum alten Fritz“ umgeschicktes aufgefälliges Rennfahrzeug, Marke „Kaiser“, gestohlen. Das Rad hat schwarzen Rahmen und gelbe Felgen, vorne graue und hinten rote Bereifung. Die hintere Pedale fehlt. — Aus dem Keller des Hauses Kaiserstraße 108 wurde am 2. Juni ein Fahrrad, Marke „Südkopf“, gestohlen. Das Rad hat schwarzen Rahmen und gelbe Felgen, Doppellängsrohre und ziemlich großen Sattel mit grünlichter Sattelfelle. Auf der rechten Seite der Venstange ist eine sichtbare Rindstelle. — Am selben Tage wurde auch vom Hofe der Gemeindefabrik an der Poststraße ein Fahrrad, Marke „Deer“, Nr. 139 270, gestohlen. Das Rad hat schwarzen Rahmen und gelbe Felgen, die Bereifung ist grau. — Ein Fahrrad, Marke „Spezial“, Nr. 23 416, wurde am 3. Juni vom Hofe des Hauses Vier Deichsweeg 14 gestohlen. Das Rad hat schwarzen Rahmen, gelbe Felgen und graue Bereifung. Die Sattelfelle ist gelblichweiß. — Sachdienliche Angaben erbitzt die Kriminalpolizei Wilhelmshaven, Friedrichs-Ebert-Strasse.

„Menschen mit halbvertierten Gesichtern...“ So berichtet der Stahlhelm-Vertriebsleiter über die Breslauer Bevölkerung, die dem „Stahlhelm“ einen wenig schmeichelhaften Willkommensgruß entgegenbringen. In diesen letzten Tagen des Jahres 1928 ist es in der „Mitt. H.“ zu lesen. Gewiß, einem wohlgenährten Stahlhelmling werden durch die schlechte Ernährung ausgemergelten Geistes der armen Proleten in Breslau nicht sonderlich unangenehm sein und der Reier solcher Berichte wird sich vielleicht halbweise Menschen darunter vorstellen. Daß es aber dieselben Volksgenossen sind, die selbst vier Jahre lang dem Stahlhelm getragen haben (was es gefällig war, ihn aufzulösen), und die nach diesen unmenslichen Opfern an Blut und Gesundheit heute als Dank dafür auf jahrelange Arbeitslosigkeit und menschenunwürdigen Dahingegeraten zurückbliden, daran scheinen sich die Stahlhelmsoldaten nicht mehr erinnern zu können. Breslau hatte schon 1927/28 ein Bevölkerungszuwachs von 20 000 bis 40 000 Arbeitslosen. Nach dem strengen Winter 1928/29 waren es rund 20 000 Arbeitslose, die keine Arbeit mehr erhalten konnten und der Wohlfahrt zur Last fielen. Heute wird sich wahr-

scheinlich die Zahl verdoppelt haben. — Hinzu kam noch das unerhörte Wohnungseld durch die vielen ausgelegten Flüchtlinge aus Polen. Wie groß das Elend war, geht aus Briefen aus den Verästelten der Füllorgelmaschinen und Verzögerung hervor. 80 bis 90 Prozent aller Volksgelehrten waren unternünftig, und zum größten Teil thallosig ober tuberkulös. Und bis zehn Personen wohnten noch 1928 in einem Raum, wurden in die geöffneten Kommodenschubladen zum Schlafen gelegt oder mußten mit Erwachsenen zusammenhängen. Vor den Marthalkalen langeren Jungreife Kinder umher und warteten auf die Abfälle. Halberverkauftes Dö, Kartoffeln oder sonstige Lebensmittelreste riefen sie sich gegenseitig aus den Händen, um es logisch, heißungig zu verzehren. ½ bis ¾ Liter Milch war durchschnittlich die Tagesration für Familien mit ein bis vier Kindern, Kartoffeln mit Salz das Mittagbrot, was sie sich von der Wohlfahrtsunterstützung leisten konnten. — So sah es in den Jahren 1927/28 unter den Arbeitslosen in Breslau aus. Inzwischen ist es nicht besser geworden, man kann wohl behaupten, daß das Elend heute doppelt so groß ist. Wenn nur die Stahlhelmsoldaten Vertriebsleiter von diesen unglücklichen Opfern der wohnungslosen Wirtschaftskrisis als von Menschen mit halbvertierten Gesichtern schreiben, so ist diese brutale Ausdrucksweise über eigene Volksgenossen, gelinde gesagt, eine Unverschämtheit, und zeigt davon, daß diese Volksgenossen nicht das geringste Verständnis für die Notlage der Millionen haben. Das Vieh wird zu Höchstleistungen herangezogen, den Menschen aber, den eigenen Volksgenossen, läßt man verkommen und zugrunde gehen! Wo bleibt da die in der „Mitt. H.“ so oft gerühmte Gerechtigkeit und die Menschlichkeit?

Heber Wangerooze nach Helgoland. Am kommenden Sonntag unternimmt der Dampfer „Stadt Rüttingen“ noch eine Sonderfahrt nach Helgoland über Wangerooze. Im Wangerooze ist günstige Badezeit. Fahrkarten sind bei den durch Platenausgaben kenntlichen Geschäften zu haben.

Nordwestdeutsche Rundschau.

Bad Zwischenahn. Auf der Suche nach D. Die umfangreichen Bohrverläufe der Deelgeschäfte, die in kürzester Zeit angelegt werden, sind rüftig fortgesetzt. Man ist bereits bei einer Bohrreihe von 700 Meter angetommen. Täglich, namentlich an den Sonntagen, kommen viele Schaulustige, um sich das interessante Leben und Treiben auf der Bohrstelle anzusehen. Von Zeit zu Zeit werden die langen Eisenrohre, die aus gleichen Rohlingen beliebig verlängert werden können, herausgezogen, um Erdunterkühlungen an Hand der Isoplethoren Erde vorzunehmen. Seit einigen Tagen sind

die Bohrverläufe zum Stillstand gekommen, wie es heißt, weil ein Bohrer unten abgedreht und trotz aller Bemühungen nicht ansetzen werden konnte. Es ist in Aussicht genommen, 1500 bis 2000 Meter tief zu bohren. Die Arbeiten werden mit größter Intensität ausgeführt und streng geheim gehalten. Es wird während der Bohrverläufe tags und nachts gearbeitet.

Bad Zwischenahn. Der Vogel als Eierzerstörer. Was der Vogel auch noch zu nützen ist, jedoch unter den Erdbrütern räumt er mächtig auf. Dafür der Beweis. Ein Anwohner des Meeres, dessen Enten stets im Freien brüten, mußte feststellen, daß wiederholt die Eier unter den brütenden Enten verschanden. Da er glaubte, daß die Krähen die Ränder seien, teilte er ein Fangelnet auf und als Verdächtig ein Ei. Fangelnet: ein Vogel. Vor Jahren wurde beobachtet, wie ein Vogel einer sich heftig wehrenden Ente ihre drei Wochen alten Küken raubte. In einem anderen Falle wurde ein Vogel friedlich schlafend im Legenei eines Silberhais angetroffen, nachdem er sich vorher an den Eiern genüsslich gelutet hatte. Kühe, Weiden und Gärten. Gleich den Holländern geht man auch in den östlichen Mooren immer mehr zu den Treibhauskulturen über. Dabei bleibt man aber nicht bei der Gemüsekultur stehen, sondern magt sich auch an edlere Erzeugnisse. So wird jetzt in Frische ein Treibhaus gebaut, in dem vor allem Treibhausgewächsen und Weintrauben gezogen werden sollen. Hoffentlich führt das Unternehmen zu einem vollen Erfolg.

Donabrück. Fernverkehrsstraßen werden gebaut. Eine bemerkenswerte Aktivität entfaltet die Provinz Hannover auf dem Gebiete des Straßenbaues in den Regierungsbezirken Donabrück und Aurich. Nach dem Abschluß der letzten und finanziellen Untersuchungen wird in Kürze der Ausbau der Fernverkehrsstraße Rheine-Holländische Grenze beginnen. Das schlimmste Straßenstück Bentheim-Holländische Grenze wird noch bis zum Herbst in Ueberbau und Mittelbede fertiggestellt. Beteiligt wird es sich ermöglichen lassen, daß auch in diesem Jahre noch die Oberbede zur Ausführung kommt. Die Straße muß zu einem erheblichen Teile ganz neu gebaut werden; die Kosten betragen über eine Million. Auch auf der Durchgangsstraße Oldenzaal-Nordhorn-Vingen-Essen i. D. Arbeiten werden auf dem im Regierungsvertrag festgelegten, verlaufenden Straßenstück in den nächsten Monaten umfangreiche Arbeiten zur Durchführung kommen. Schließlich kommt noch der Ausbau der Fernverkehrsstraße Ruperburg-Veer in diesem Jahre an die Reihe. Im Rahmen dieser Arbeiten wird auch der Ausbau der wichtigen Leodaerstraße bei Veer erfolgen, so daß dann eine gute Verkehrsstraße zum Nordsee vorhanden sein wird.

Kurze Notizen aus dem Lande. Eine schwere Schlägerei entstand in einer Wirtschaft in Emder als der Wirt polizeiliche Hilfe heranzufordern wollte, wurde auch er von seinen Gästen blutig geschlagen. Die Polizei mußte mit dem Gummihülfen Ordnung schaffen und die Wunden zur Wache bringen. — Auf einer Weide am Fuhrentamp bei Wobben fiel ein Stier einen Landwirt an und ließ ihn nieder. Nur durch das schnelle Eingreifen einiger anderen Mannes kam der Niedergeringer frei und unbe tonnen vor dem wütenden Tier flüchten. — In Teerholt fürzte ein Motorradfahrer so unglücklich, daß er stundenlang ohne Bewußtsein blieb. — Während eines Fußballspiels in Lohne wurden einem Spieler aus seiner im Saal des „Schützenpotes“ befindlichen Weite eine silberne Herrenuhr im Werte von 35 RM und eine Schachtel Zigaretten gestohlen. — Auf der Weide eines Landwirts in Leterlande grasten zwei ihm nicht gehörende Kinder. Die Tiere lief mit den Buchstaben S. S. gezeichnet. Durch Befanntmachung in den Zeitungen wurde ein Verkaufstermin angesetzt, falls sich der rechtmäßige Besitzer bis dahin nicht gemeldet habe. Die Tiere wurden dann für 600 RM verkauft, da sich kein Landwirt meldete, dem die aufgelaufenen Kinder gehörten.

Die im Bombenlegerprozess Verurteilten treten ihre Strafe an.

Da wie gemeldet, die neuen Bemühungen um die Begnadigung der im sogenannten großen Bombenlegerprozess verurteilten Landwirte Klaus Heim, Johnson und Schmidt als schuldig bestätigt worden sind, hat man sie gestern morgen aus dem Mönster Untersuchungsgefängnis in das Justizhaus von Celle überführt, wo sie ihre Strafe verbüßen werden.

Verstärken.

Wandung. Da ist nichts zu machen. Der Gerichtsmagister hat die beiden Tiere als ungenügend betrachten, der Wert ist keine Rolle. Die Stiegel sollen so angebracht sein, daß sie zu sehen sind.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Drisgruppe Veer. Versammlung am Sonnabend, dem 6. Juni, abends 8.30 Uhr, im Vereinslokal. Erscheinen ist Pflicht.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Josef Klitz, Rüttingen. Druck und Verlag: Paul Hua & Co Rüttingen

Hausfrauen, kocht ein in Blechdosen!

Zurzeit empfehlen wir das Einkochen von Speiseeis.

Folgende Firmen empfehlen sich zum Abschneiden und Verschließen gebrauchter Dosen sowie zum Verkauf neuer Dosen ganz aus Weißblech und innen goldlackiert

G. Franke & Sohn, Bismarckstr. 161
Heinrich Busch, Mischelerstr. 18
Gehr. Hillers, Gückerstr. 21 und Lillenburgstr. 14
Hermann Jansen, Mellumstr. 30
W. Kraus, Tonnenstr. 45
L. Matzack, Flensburger Str. 10
Müller & Reinhold, Kasernenstr. 3/5
Th. Stein, Gerhartstr. 37
Sudholz, Schaarreihe
Rommel, Heinestr. 11
Reisner, Neue Siedlung Rüterstel
Ernst Gerriets, Federwarden

Einkoch-Rezepte werden kostenlos verabfolgt.

3 zu verkaufen

Sehr gute Tafelbutter Pfund 1.25
gute Landbutter Pfund 1.10
feinere Eier 30 Stk für 1.35
zu haben Sonnabend (Bismarckplatz) in der 10. Etage.

Joh. Jelden.
Wob. weiser Kinderwagen zu verkaufen (ab 7 Uhr abends). Weing. Heinrichstr. 63, p. Wl.

Fast neuer Tennis schläger dreierlei abzugeben (von 5-8 Uhr). Sportplatzstr. 29, 3 Treppen.

Butter

wieder im Preise der bedeutend ermäßigten **Mammen** Bunter Markt.

Verdauung (Mittelfig.) von feinsten Qualität, billig zu verkaufen. Neue Straße 6, 2. Et.

Verloren

Portemonnaie mit 50 Marktscheinen von Götter, Nummer 1, bis zum Deich wech. Wegen des Diebst. in der Exped. d. Bl.

Wochenendhaus

wenn sie innen und außen mit unsern lichtechten Farben gestrichen wird.

Farben-Janssen

Kieler Straße 62. Telefon 803.

Ausfluglokale, Strandbäder, Sommerfrischen

können sich bei der Arbeiterschaft am besten dadurch bekannt machen, daß sie ihre Vorzüge für die Sonntags-Ausflüge im Volksblatt, der größten Tageszeitung von Wilhelmshaven-Rüstringen-Umgebung, ankündigen. Diese Ankündigungen werden von unseren Lesern und Parteigenossen besonders gesucht und beachtet. Ein Inserat im Volksblatt ist für die vielen Tausend unserer Anhänger das Erkennungszeichen. Anzeigen-Annahme für die jeweilige Sonntag-Ausgabe bis Sonnabendvormittag 9 Uhr.



Volksblatt-Verlag

Rüstringen-Wilhelmshaven, Peterstraße 76. Tel. 58 u. 109.

Allerfeinste schleswig-holstein. Molkerei-Gras-Butter

Pfund 1.46

Unsere „Überzeugung“ Feine Tafel-Margarin Pf. 70 Pf. Nur frisch, ausgewogen.

Auf alle Waren, welche wir in unseren Läden führen, den bekannten Rabatt!

Butter Hammonia

Größtes Butter- und Margarine-Spezialgeschäft Deutschlands. Verkaufsstelle: VAREL, Haferkampstraße 2.

Berliner Illustrierte



Im Faltboot über den Atlantik

Neuer Tatsachenbericht, nicht minder erregend als die Weltkrise-Anfänger, „In geheimem Auftrag!“ Heute in der „Berliner Illustrierte“. Erhältlich: **Volksbuchhandlung** Wilhelmshaven, Marktstr. 48, Tel. 2165

Zu verkaufen

Stehende und Ortsgänge bill. zu verkaufen, Bismarckstraße 133, batrete links.

Zumiet gesucht

Wohlfühler gesucht für drei Personen. Offerten unter B. 8861 an die Exped. d. Bl.

Wohlfühler gesucht für zwei Personen. Offerten unter B. 8862 an die Exped. d. Bl.

Wohlfühler gesucht für zwei Personen. Offerten unter B. 8863 an die Exped. d. Bl.

Alles für Bad und Strand



Alle Bade-Artikel bringen wir in unserer Spezial-Abteilung außergewöhnlich billig!

Badehauben in großer Auswahl, entzückende Neuheiten, 0,75 0,50	0,28
Badeschuhe Gummi gemust. 1,25, Stroh pantoffeln in allen Größen	0,50
Badehelme gute, feste Qualitäten, uni oder gemustert, 1,95 1,40 0,95	0,85
Badehosen Trikot schwarz mit weißer Blende	0,95
Badeanzüge uni, in hellen Farben, alle Größen	0,95
Badeanzüge zweifarbig, hübsche Phantasiemuster	2,25
Badeanzüge reine Wolle, gute Qualitäten	3,90
Frottiertische einfarbig, für Besatzzwecke in allen Modifarben, Mtr.	1,65
Frottiertische 160/165 breit, aparte Muster, Meter 7,50 6,75, 140 breit	2,95
Bade-Frottiertaken normale Größen	4,75
Kinder-Bademäntel in hübschen Mustern	3,90
Bademäntel in neuen Mustern, moderne Formen	7,50

KARSTADT

DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN :: WILHELMSHAVEN

Eröffnung

meiner neuen Geschäftsräume

am Sonnabend, dem 6. Juni nachmittags 4 Uhr

Carl Agethen

Tapeten :: Linoleum
Gökerstr. 29, Ecke Bismarckstraße

Sparen muß man jeden Heller,



Union

Du tust's halt Du Union im Keller.

Besonders billig!

Geschirrtücher

Halbleinen, 60x60 cm, Stck. 0.45
Reinleinen, 58x58 cm, Stck. 0.55
Reinleinen, 58x78 cm, Stck. 0.80

B. v. d. Ecken

Wilhelmshaven, Bismarckstraße 50
Rüstringen, Wilhelmshavener Straße 32

Achtung

Mittelpunkt

Die modernen **HUTE MUTZEN**
Die feinen blauen **MUTZEN**
billig und gut bei

JOHNNY MÄTZEN



Ring der Bauwirte.

Wilhelmshaven-Rüstringen.

Vortrag über zinsloses Geld zum Bau von Eigenheimen und zur Ablösung von Zinshypotheken **am Sonnabend, dem 6. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im Kurparkhaus zu Wilhelmshaven.**

Hierzu ladet ein
Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft Oldenburg.

Nonanfertigung u. Aufarbeitung von Chaiselongues, Sofas und Matratzen.
R. Drinkgern, Polsterei, Fritz-Reuter-Straße.

Sie trinken

demnächst nur noch **Soka**,

warum nicht schon heute.

Nach Helgoland

Nach Wangerooge

Sonderfahrt mit Schnelldampfer „Stadt Rüstringen“ am Sonntag, dem 7. Juni, ab 1. Einfahrt 7.45 Uhr.

Fahrpreis im Vorverkauf nach HELGOLAND . 6.50 RM.
nach WANGEROOGE 5.00 RM.
einschließlich Inselbahn bzw. Landungsgebühren.

In Wangerooge
Badezeit.

Jade-Seebäderdienst A.-G. Wilhelmshaven, Bahnhofplatz :: Fernruf 28.

Die Hölle von Cayenne

Die abenteuerlichen Erlebnisse des Fremdenlegionärs Alois Nold

in Buchform Preis 2.70 RM.

Volks-Buchhandlung

Wilhelmshaven, Marktsraße Nr. 46, Telefon 2158
und die Filialen in Oldenburg, Nordenham, Brake

Rüstringen.

Die in Rüstringen vorhandenen Hausbesitzer- und Mieterorganisationen werden gemäß § 6 der oldenburgischen Ausführungsbestimmungen zu § 38 des Mietrechtsgesetzes vom 1. Juni 1923 aufgefordert, die Beihilferoostzugslisten für das Rentenjahr 1932 bis zum 30. September 1931 beim Stadtmagistrat Rüstringen einzureichen. Die Zahl der Beihilfer aus dem Vermieters- und dem Mieterkreise beträgt je 5, desgleichen die Zahl der Helferrentner. Die näheren Bestimmungen über den wählbaren Personenkreis sind im Miethaus ausgehängt.

Rüstringen, den 2. Juni 1931.
Stadtmagistrat, Dr. Kellerhoff.

Zwangsvorversteigerung.

Am Sonnabend, dem 6. Juni 1931, nachmittags 4 Uhr, sollen folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden:

1 Bücherschrank, 1 Herrenzimmerschiff, 1 Stehlampe mit rotem Wollschirm, 1 Schreibtisch mit Stuhl, 1 Stehlampe mit Mosaikschiff, 2 rote Seidenstühle, 2 Webstuhlteile, 1 Schreibmaschine mit Tisch, 1 Melourtopf, 2 Koberstühle, 1 Buffet, 1 Korb, 1 Ausziehtisch mit Decke, 6 Lehnstühle, 1 Dargestell, 1 Bronzelocher mit rotem Schirm, 1 Standuhr, 1 Chaiselongue.

Kaufliebhaber ver sammeln sich im Sandmehrs Restaurant, Neuenroden.
Clausen, Obergerichtsbüchseher.

Wilhelmshaven.

Ueber den Nachlaß der Witwe Helene Böhm in Wilhelmshaven, Kaiserstr. 136, ist am 6. Juni 1931, 10 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter: Kaufmann Gustaf Lorenz in Wilhelmshaven.

Erste Gläubigerversammlung am 2. Juli 1931, 10 Uhr.

Offener Arrest.
Anmeldefrist: 24. Juni 1931.

Geschäftsstelle 8 des Amtsgerichts Wilhelmshaven.

Gewerkschafts haus

Jeden Sonntag ab 11 Uhr Fröhschoppenkonzert

Ab 6 Uhr Tanz

Empfehle meinen Saal, sowie Klubzimmer für Versammlungen, Vereins- u. Familienfeste. Um rege Anfräuchnahme bittet
Karl Franz.

Notgemeinschaft der Jadefläde.

Gedenke der Erwerbslosen!
Gedenke der Mittellosen!
Gedenke der Hungrigen!
Gib für ein warmes Mittagessen!

Stellengefuche

Suche für m. Tochter Beschäftigte als Schneideein. Mittl., Rüstringerweg 29, 2. Etage.

In 16. Mädchen sucht Stellung im Haushalt. Zu erfragen bei Antonius, Seitenstraße 19.

Zu kaufen gesucht

Dunkler guter, Raftanz (Größe 165) zu kaufen gef. Offert. mit Preisangabe unter B. 5589 an die Exp. d. Bl.

Vertiko

zu kaufen gef. Off. u. B. 5585 an die Exp.



Wir empfehlen unseren Mitgliedern:

Prima frische Schweineflomen . . . per Pfd.	0,55
Prima frische Schweineleber . . . per Pfd.	0,80
Prima frische Schw.-Vorderschinken . . . per Pfd.	0,85
Schweineköpfe . . . per Pfd.	0,25

Außerdem diverse Aufschnitt- und Wurstwaren in bekannter Güte.

Konsum- u. Sparverein für Rüstringen u. Umg.

Abgabe nur an Mitglieder.

Kraftfahnderfahrt zum Arwald

und „Seimatgauer“ für 2 RM, am Sonntag, dem 7. Juni. Abfahrt: Rath, Grenzstr. 14 Uhr. Rückfahrt 20 Uhr. Starten bei Rath und Fr. Wilberts — Telefon 1436.



TH. POPKEN

Erd- und Feuer-Bestattung
Gegr. 1857 in Tel. 1204



Todesanzeige.

Am Donnerstagmorgen entschlief sanft, nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, meine liebe Frau, unsere herzlichste Mutter, Schwieger- und Großmutter, meine liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Behncke

geb. Schimanski
im Alter von 68 Jahren.
In tiefer Trauer

Adolf Behncke
nebst Kindern u. Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 8. Juni, nachm. 2.30 Uhr, von der Leichenhalle Oldenburg aus statt.